Viola

gedicht von Schober

in Musick gesetzt

von

Franz Schubert

Franziscay

Von As nach F.

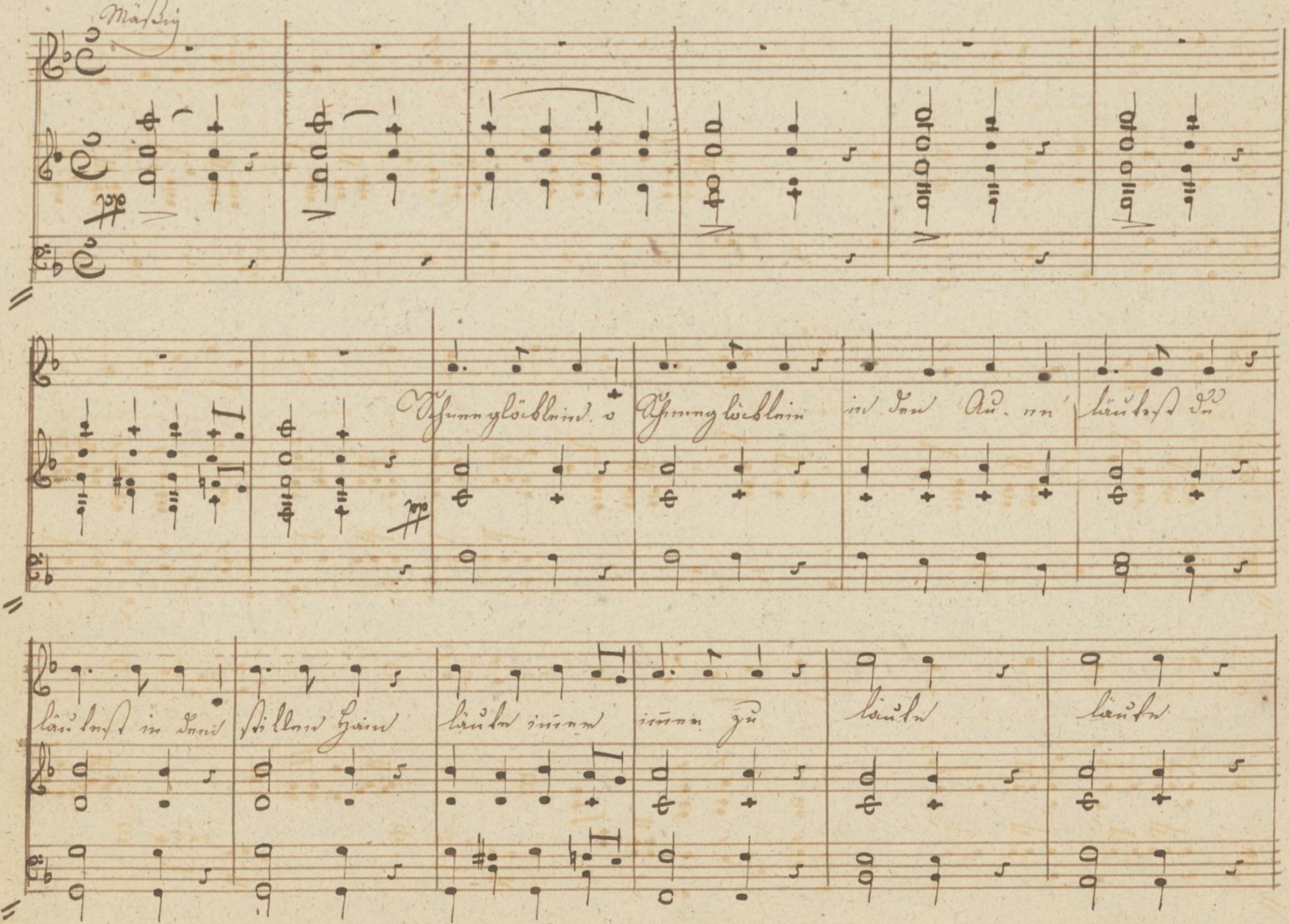
Viola

Mäßig

pp

Schneeglöcklein o Schneeglöcklein in den Au-en läutest du

läutest in dem stillen Hain läute immer immer zu läute läute

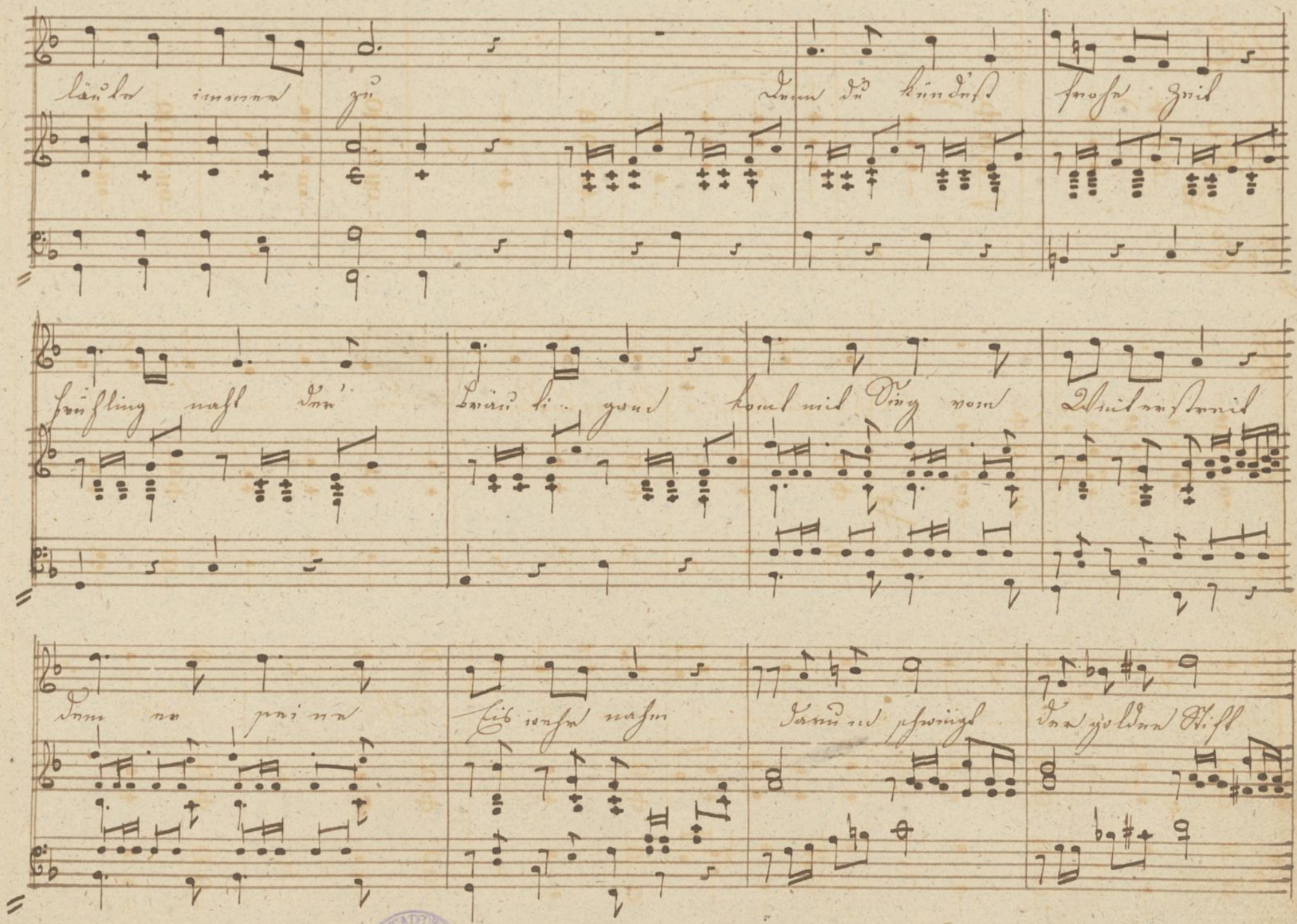


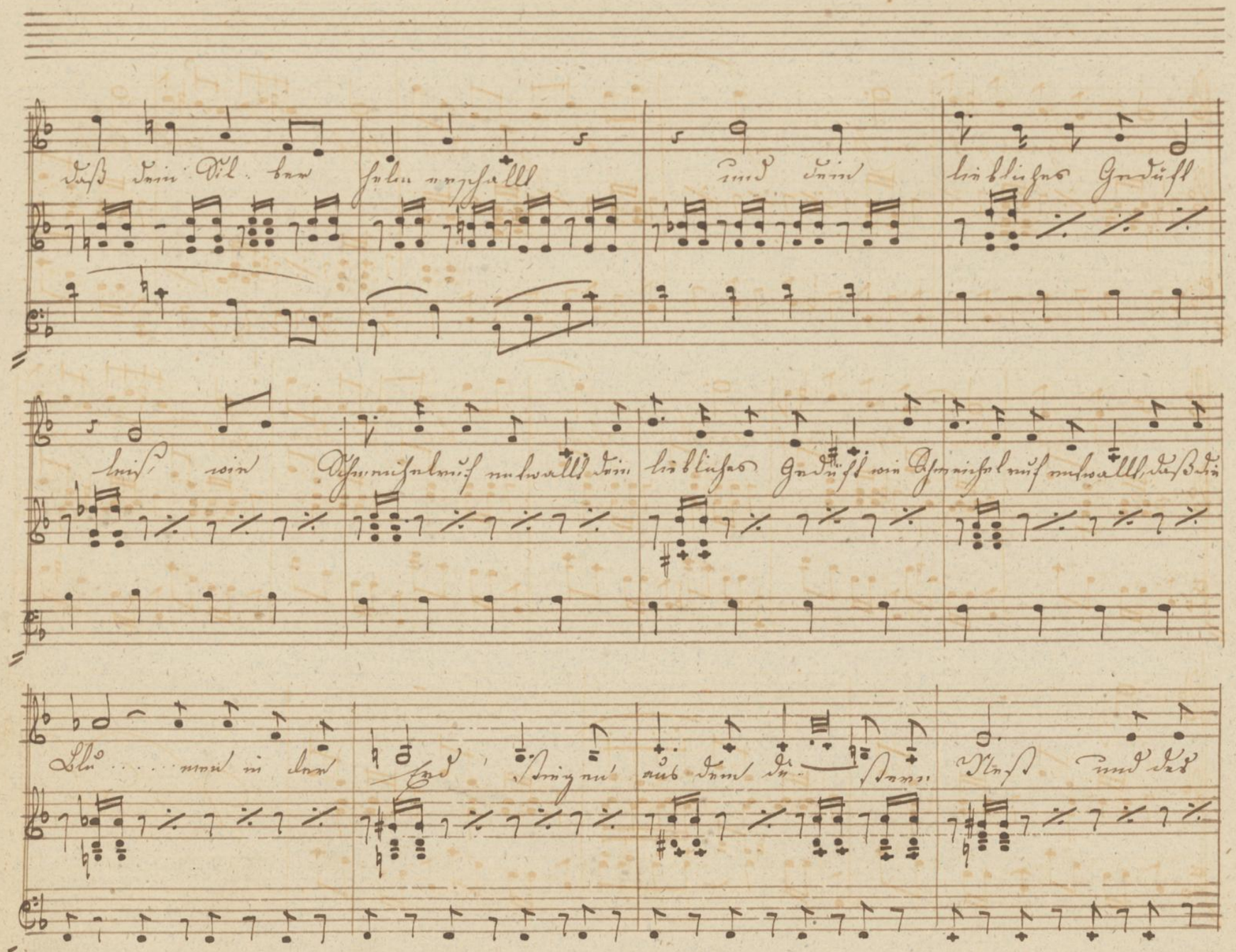
läute immer zu Denn du kündest frohe Zeit

Frühling naht der Bräu ti gam komt mit Sieg vom Weiterstreit

dem er seine Eis wehr nahm darum schwingt der goldne Stift

WIENER STADT BIBLIOTHEK

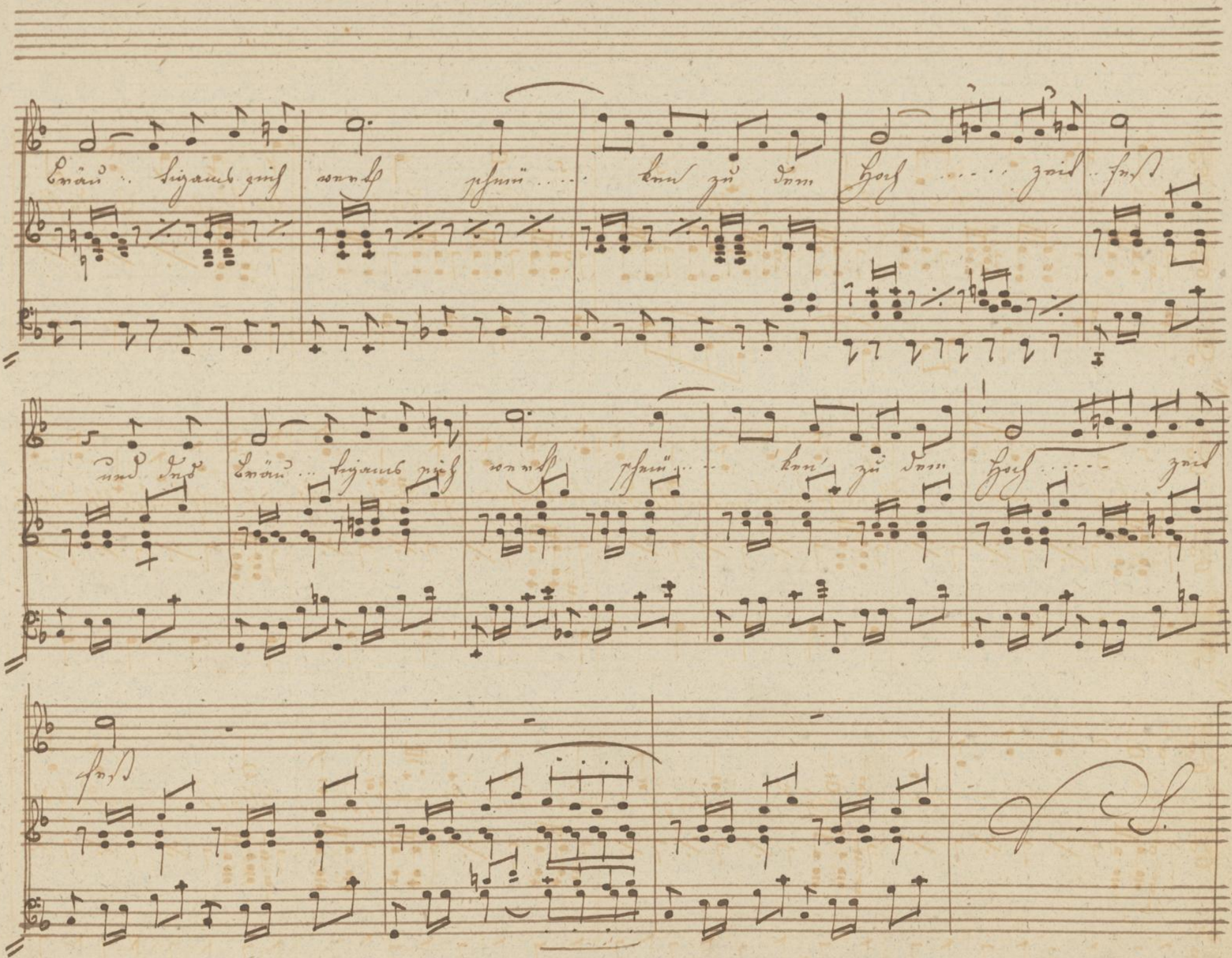


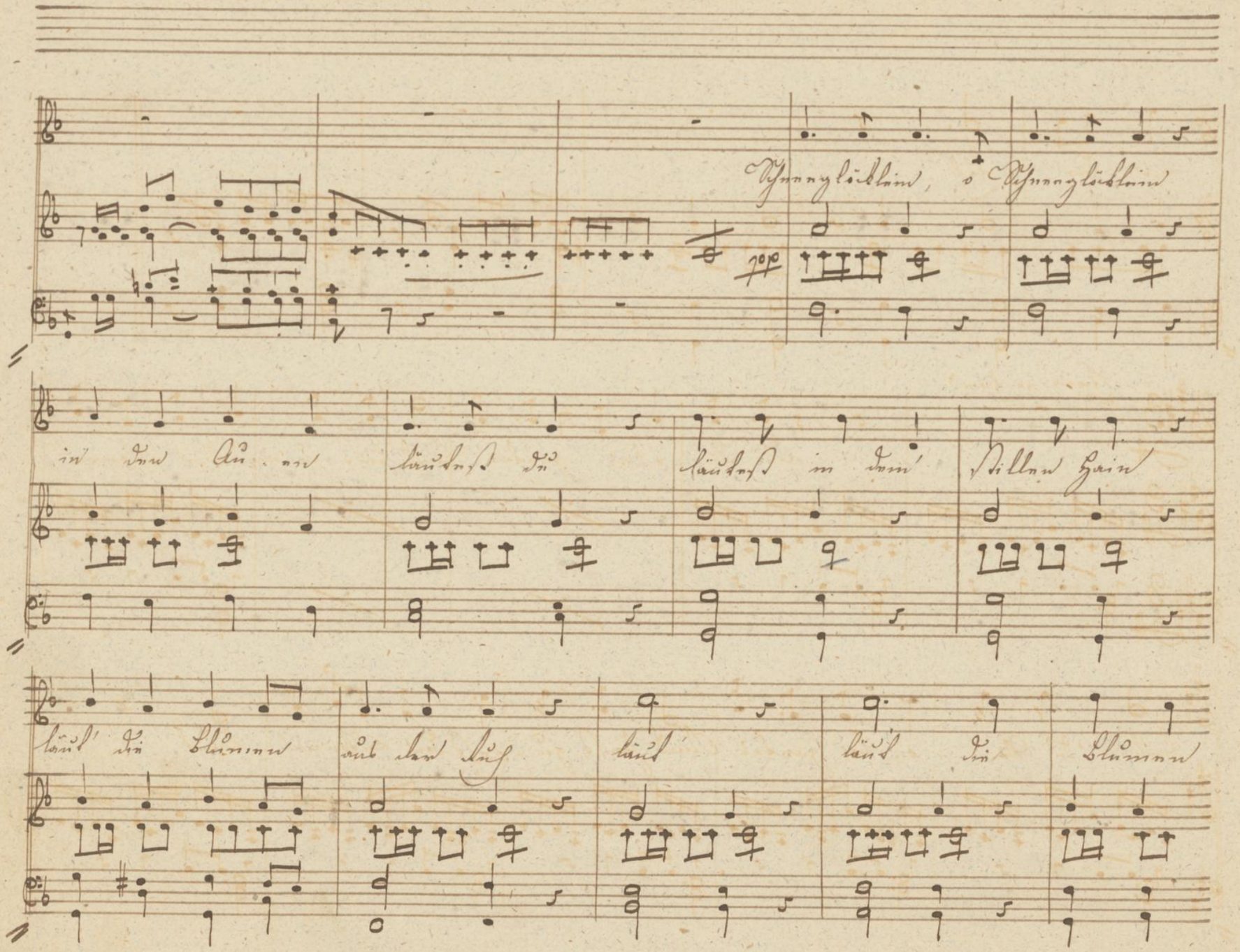


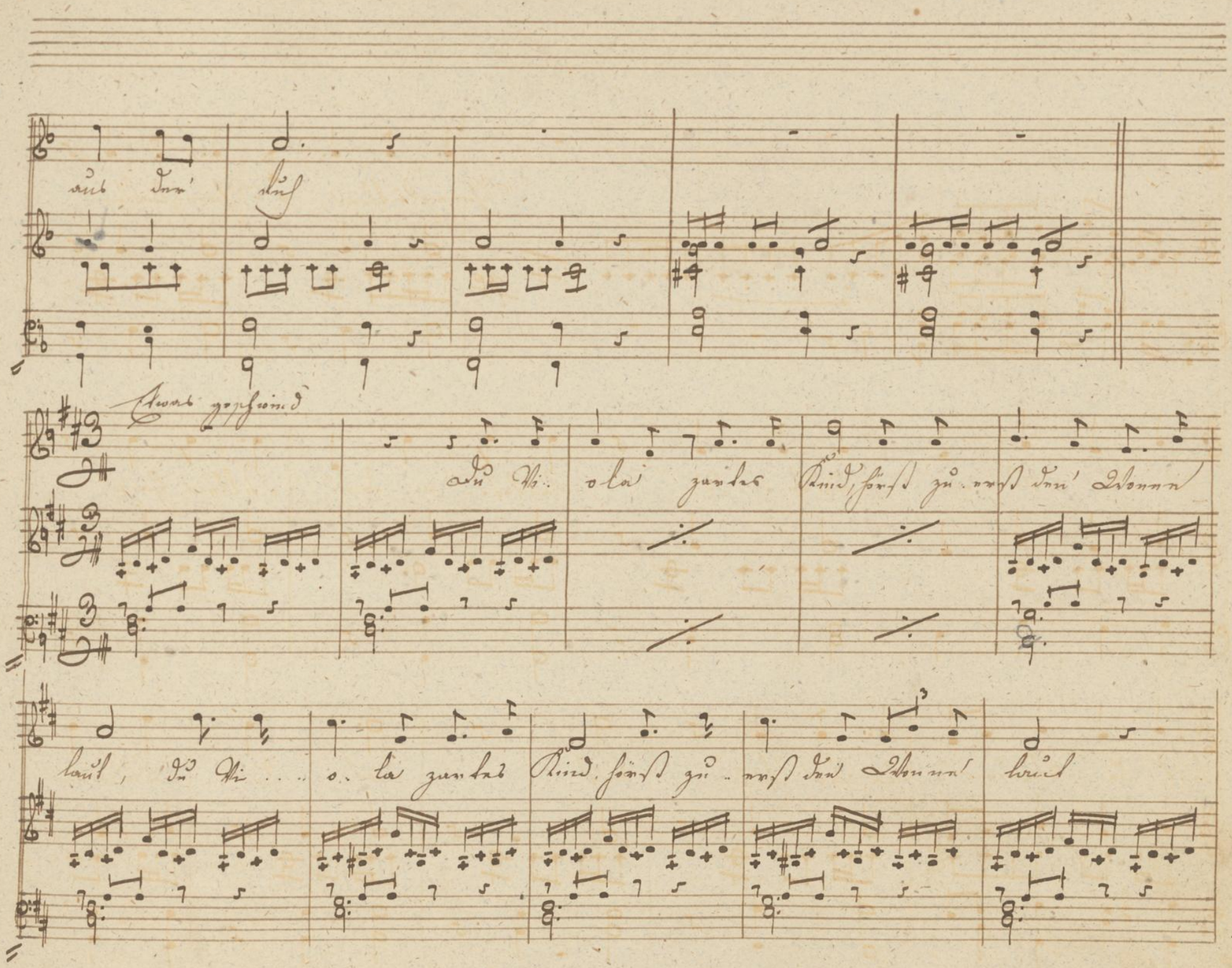
daß dein Sil-ber helm erschallt und dein liebliches Gedüft

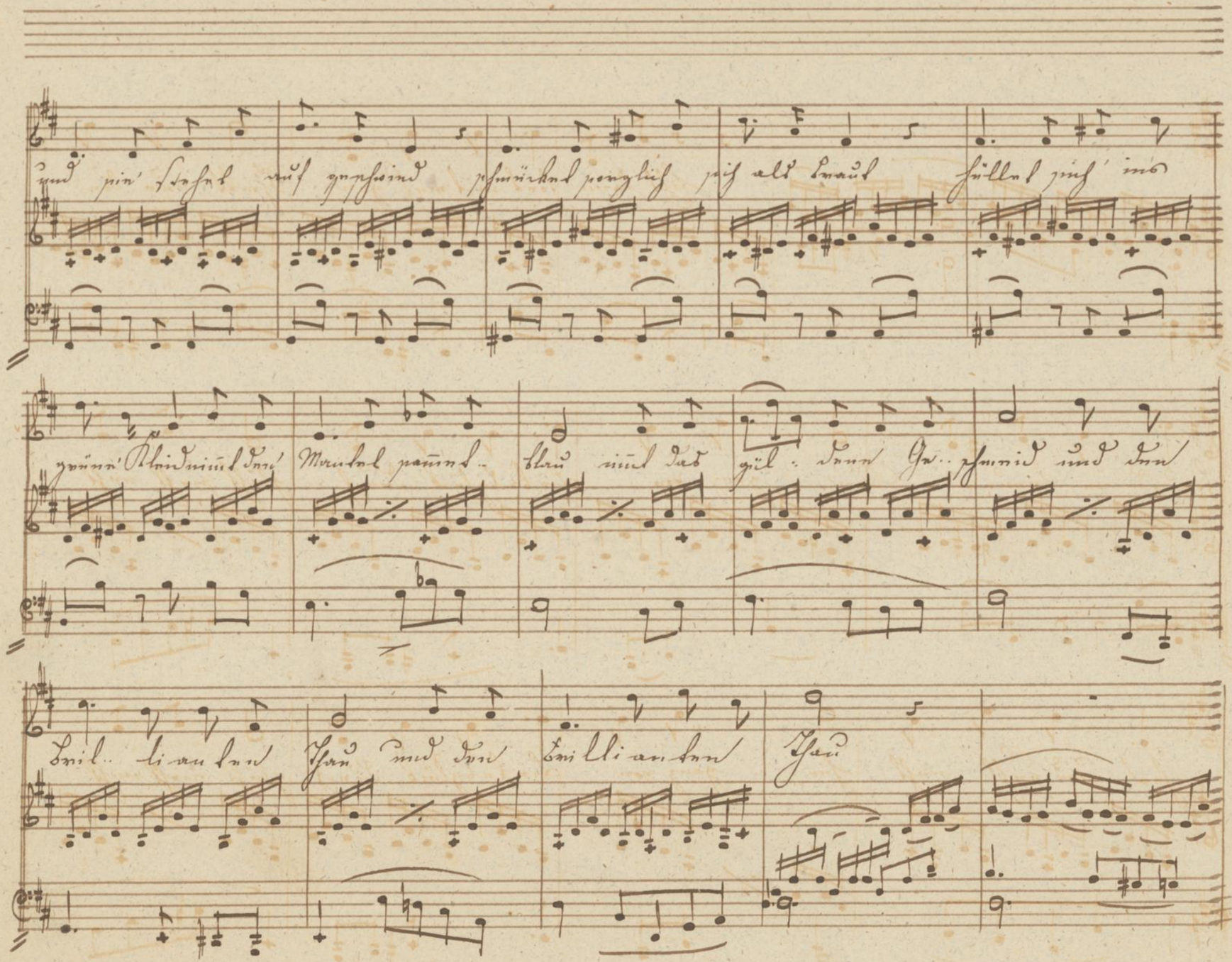
leis wie Schmeichelruf entwallt dein liebliches Gedüft wie Schmeichelruf entwallt, daß die

Blu.....men in der Erd stiegen aus dem du-stern Nest und des


Bräu .. tigams sich werth schmü .... ken zu dem Hoch ..... zeit .. fest
und des Bräu ... tigams sich werth schmü ... ken zu dem Hoch ..... zeit
fest


Schneeglöcklein, o Schneeglöcklein
in den Au - en läutest du läutest in dem stillen Hain
läut' die Blumen aus der Ruh läut läut die Blumen

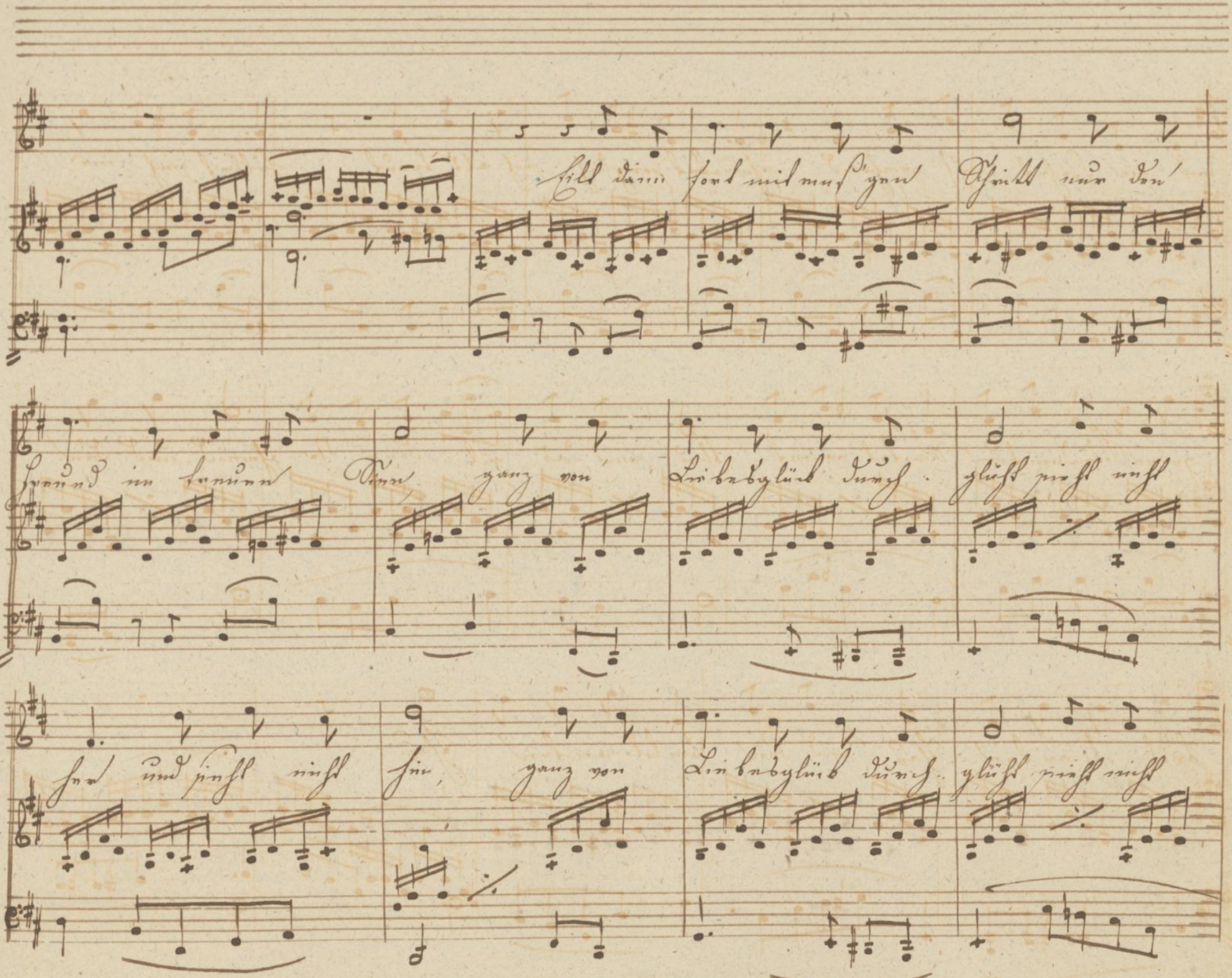

aus der Ruh
Etwas geschwind
Du Vi- ola zartes Kind, hörst zu- erst den Wonne
laut, du Vi- o- la zartes Kind, hörst zu- erst den Wonne laut

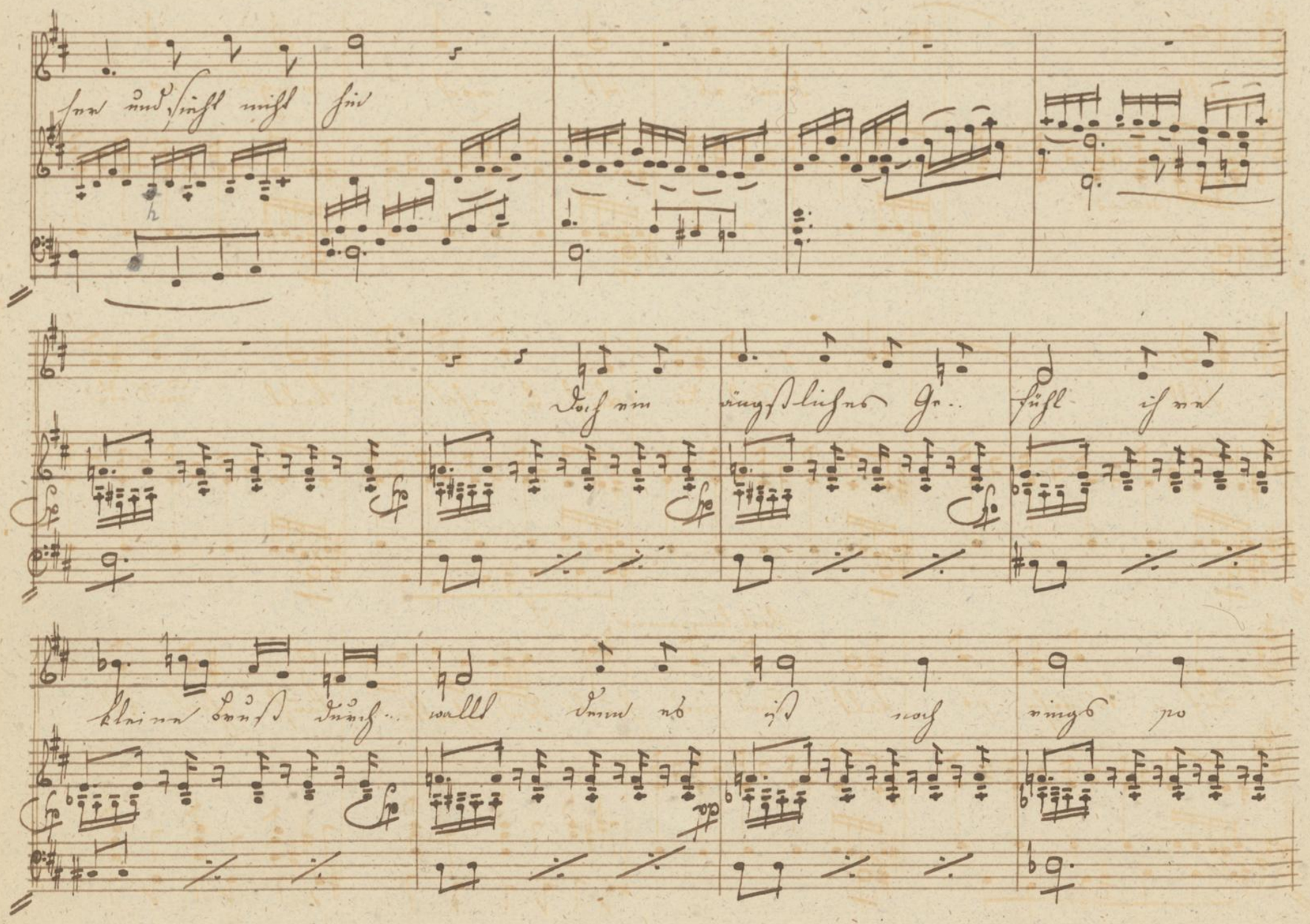


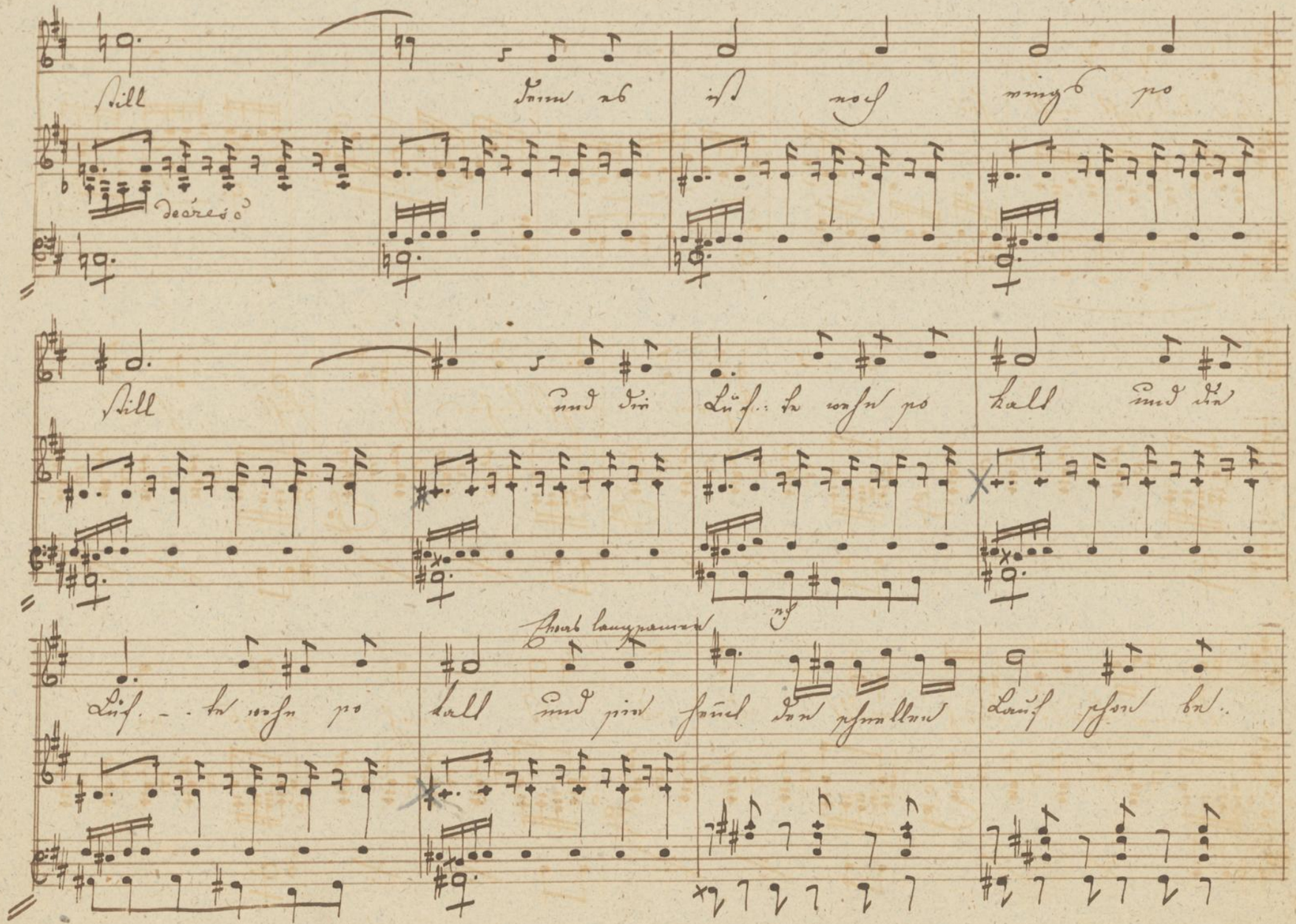
und sie stehet auf geschwind schmücket sorglich sich als Braut hüllet sich ins

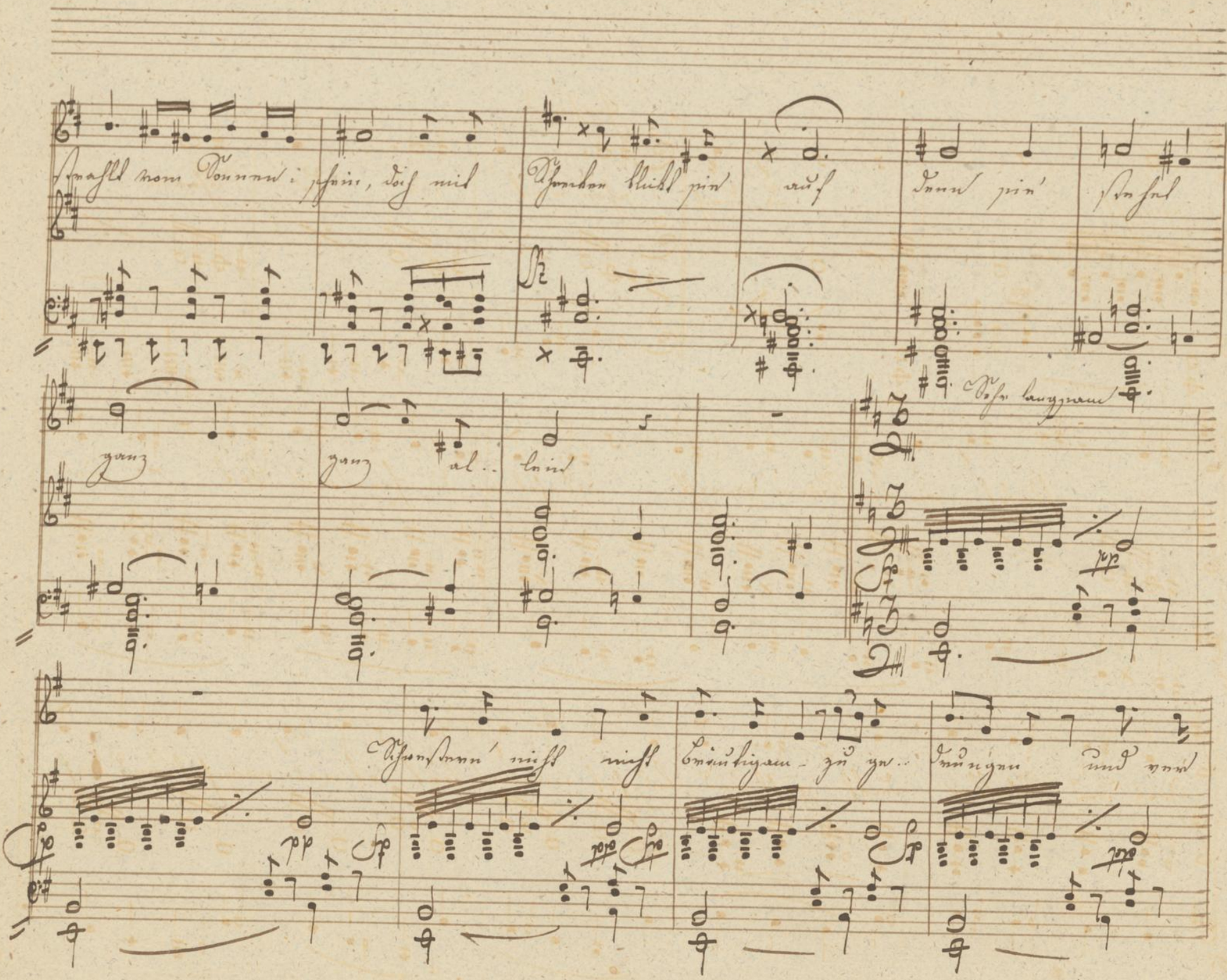
grüne Kleid nimmt den Mantel sammet-blau nimmt das gül-dene Ge-schmeid und den

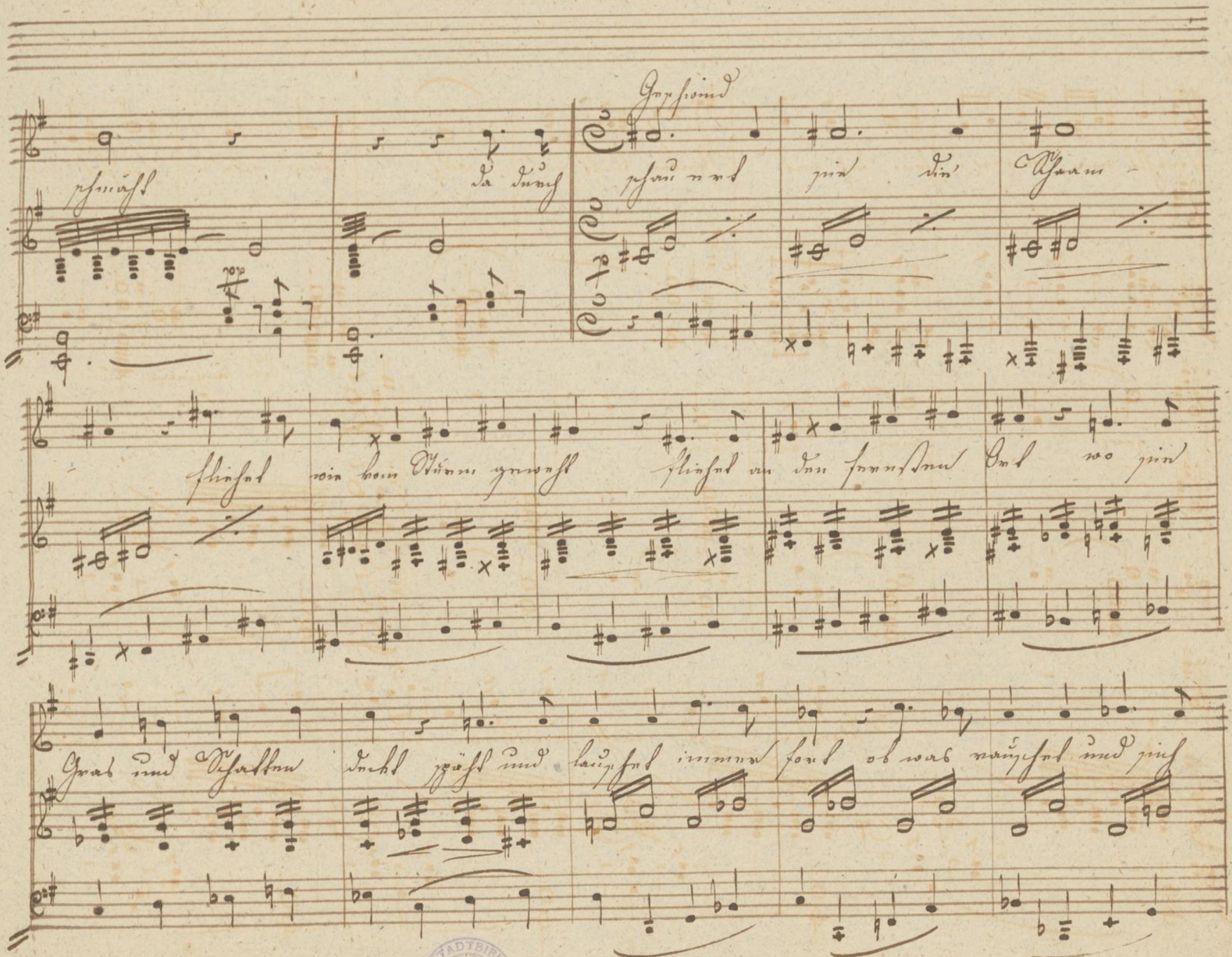
Brill-lianten Thau und den Brillianten Thau


Eilt dann fort mit muß'gen Schritt nur den
Freund im treuen Sinn, ganz von Liebesglück durch-
glüht sieht nicht
her und sieht nicht hin, ganz von Liebesglück durch-
glüht sieht nicht

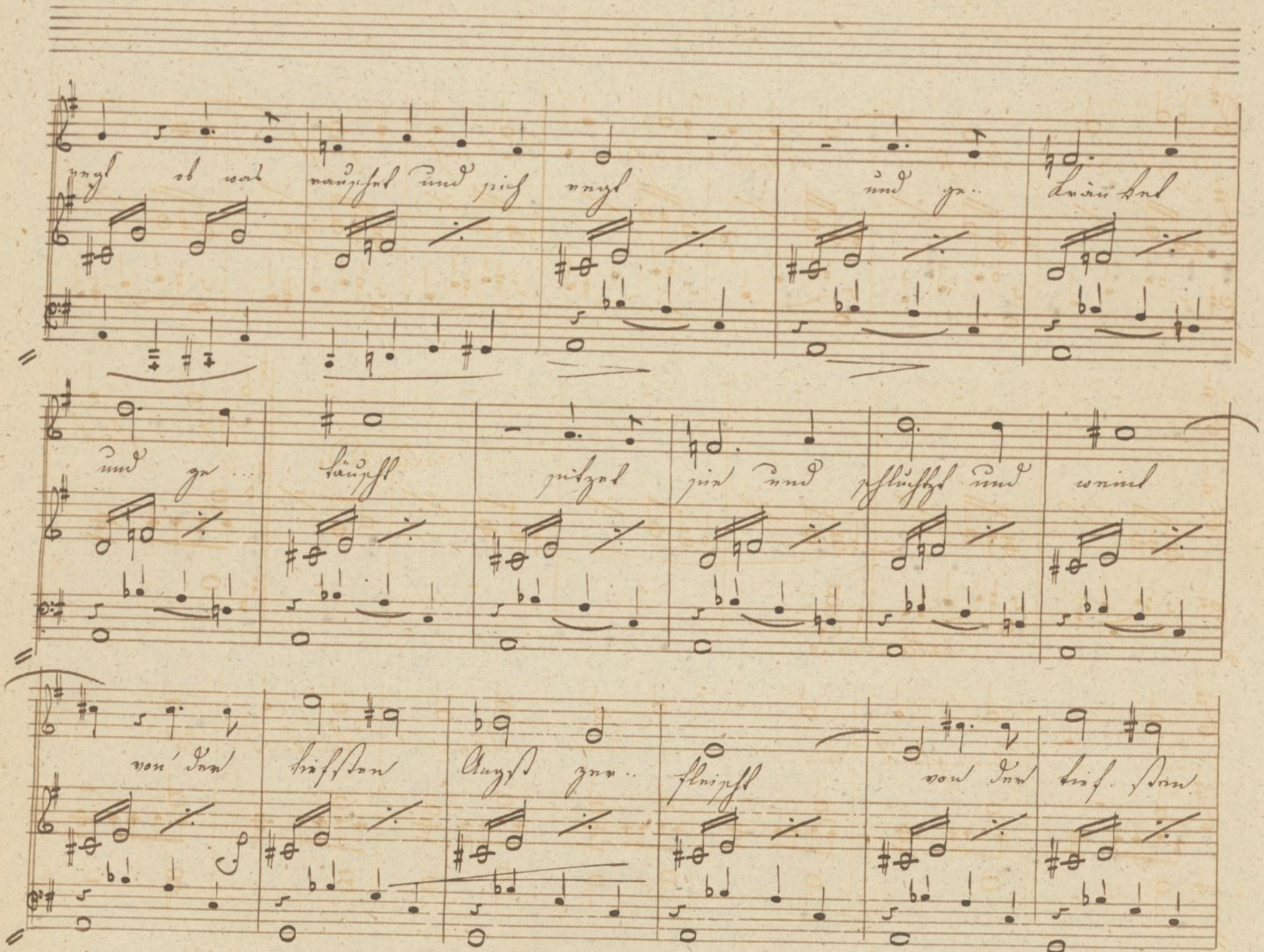



still
denn es
ist noch
wings so
still
und die
Lüf.. te wehn so
kalt und die
Lüf. - te wehn so
kalt und sie
heult den schnellen
Lauf schon be..





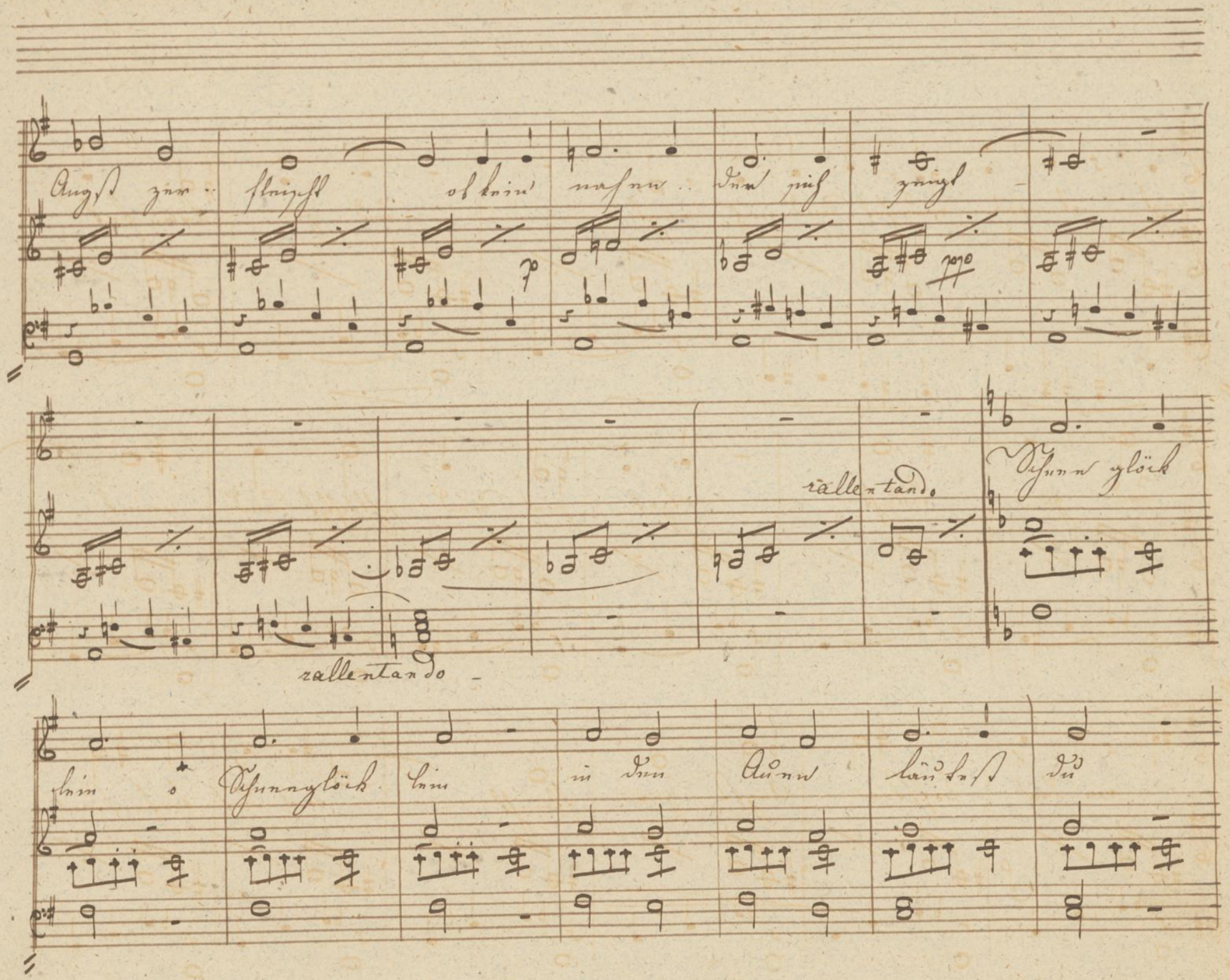
WIENER STADTBIBLIOTHEK

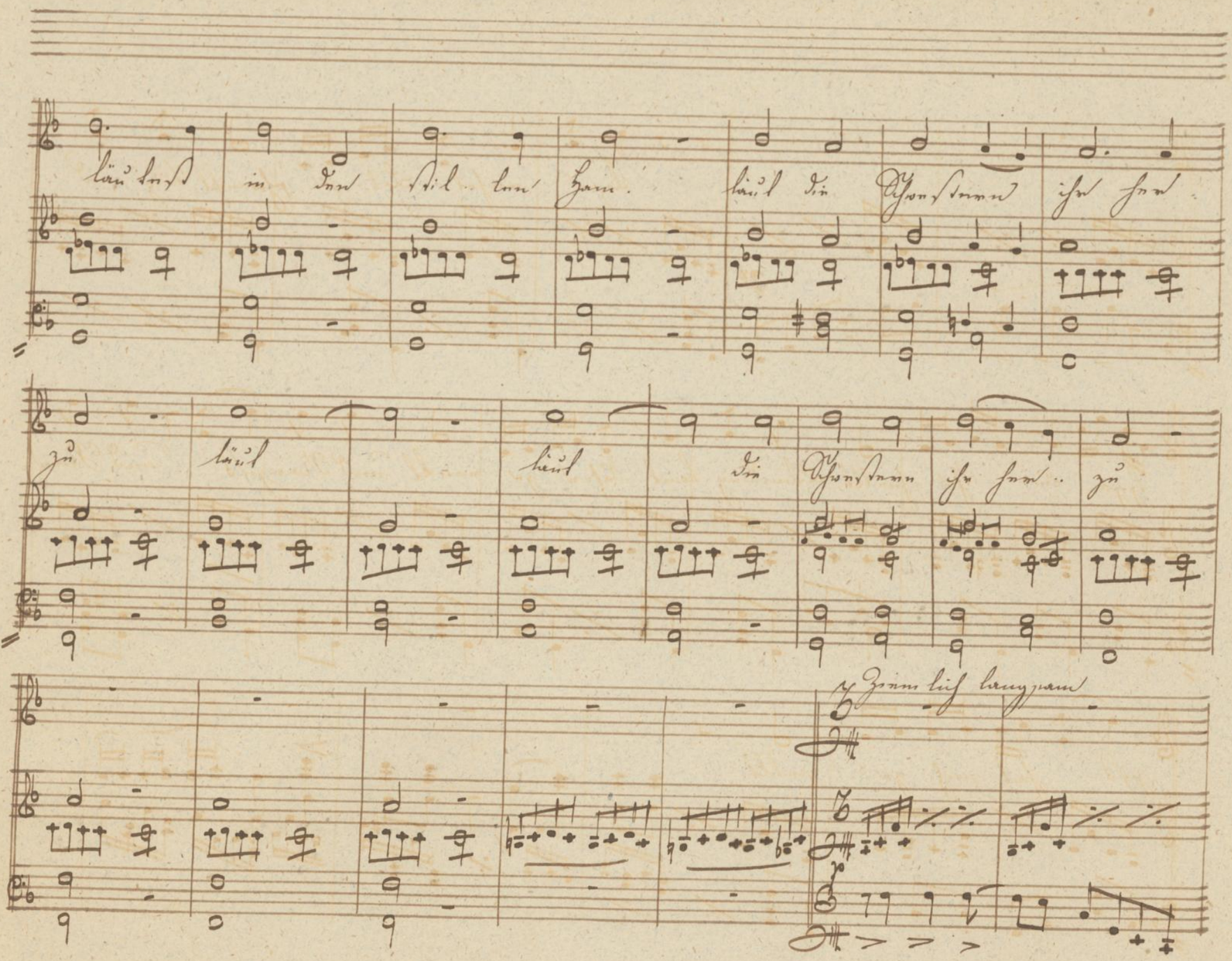


regt ob was rauschet und sich regt und ge.. kränket

und ge... täuscht sitzet sie und schluchzt und weint

von der tiefsten Angst zer.. fleischt von der tief. sten

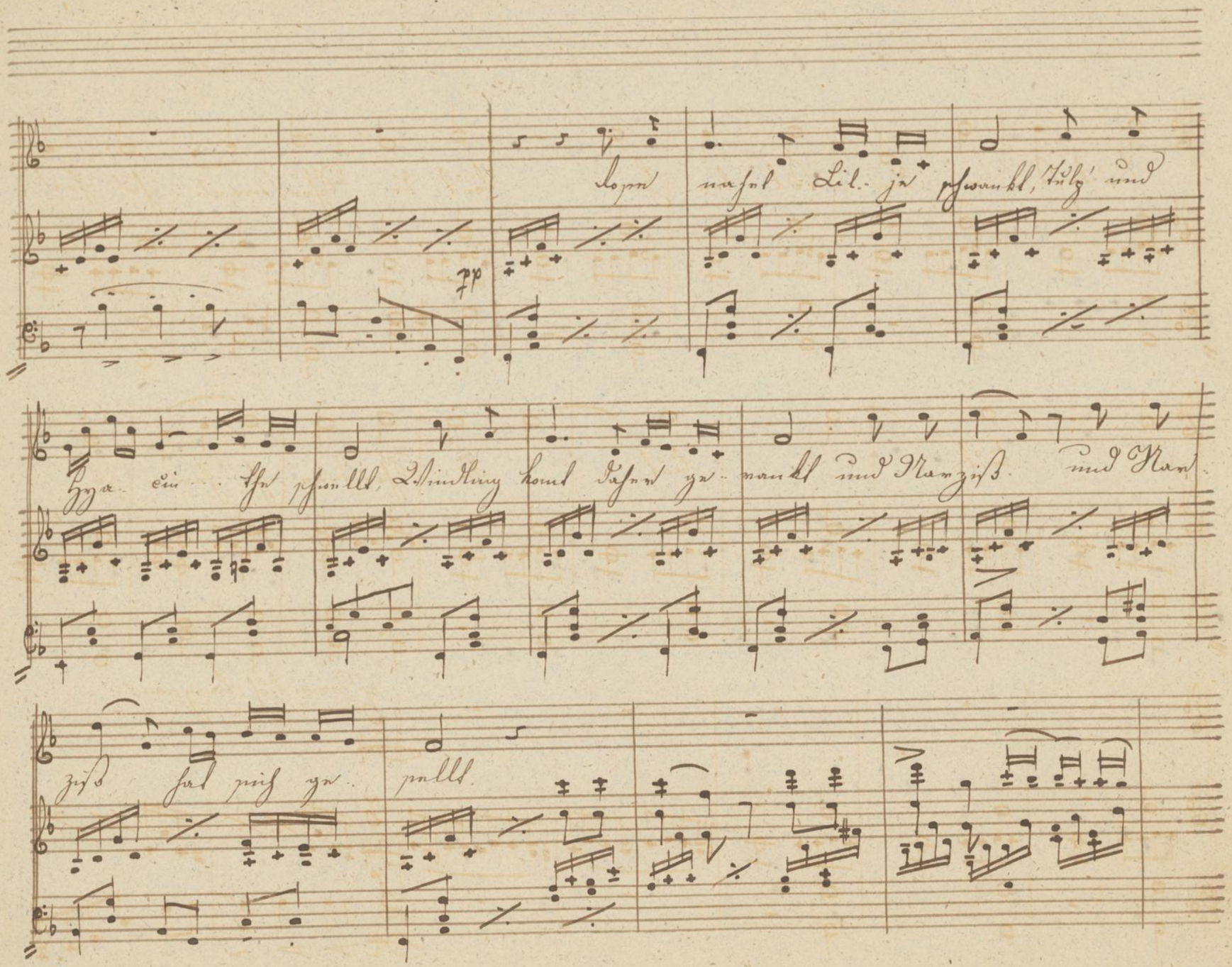

Angst zer- fleischt ob kein nahen- der sich zeigt
p
pp
rallentando
rallentando
Schnee glöck
lein o Schneeglöck lein in den Auen läutest du

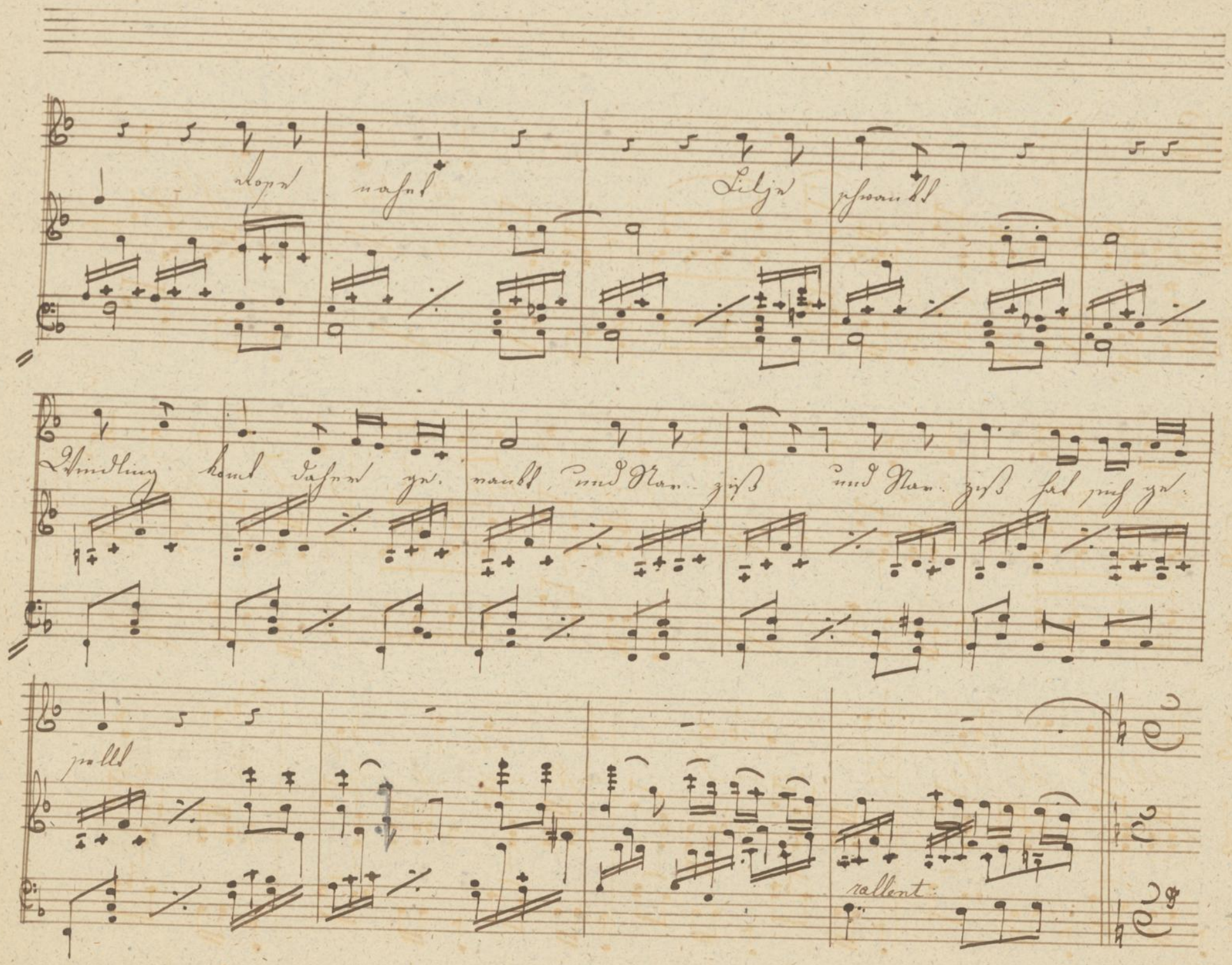


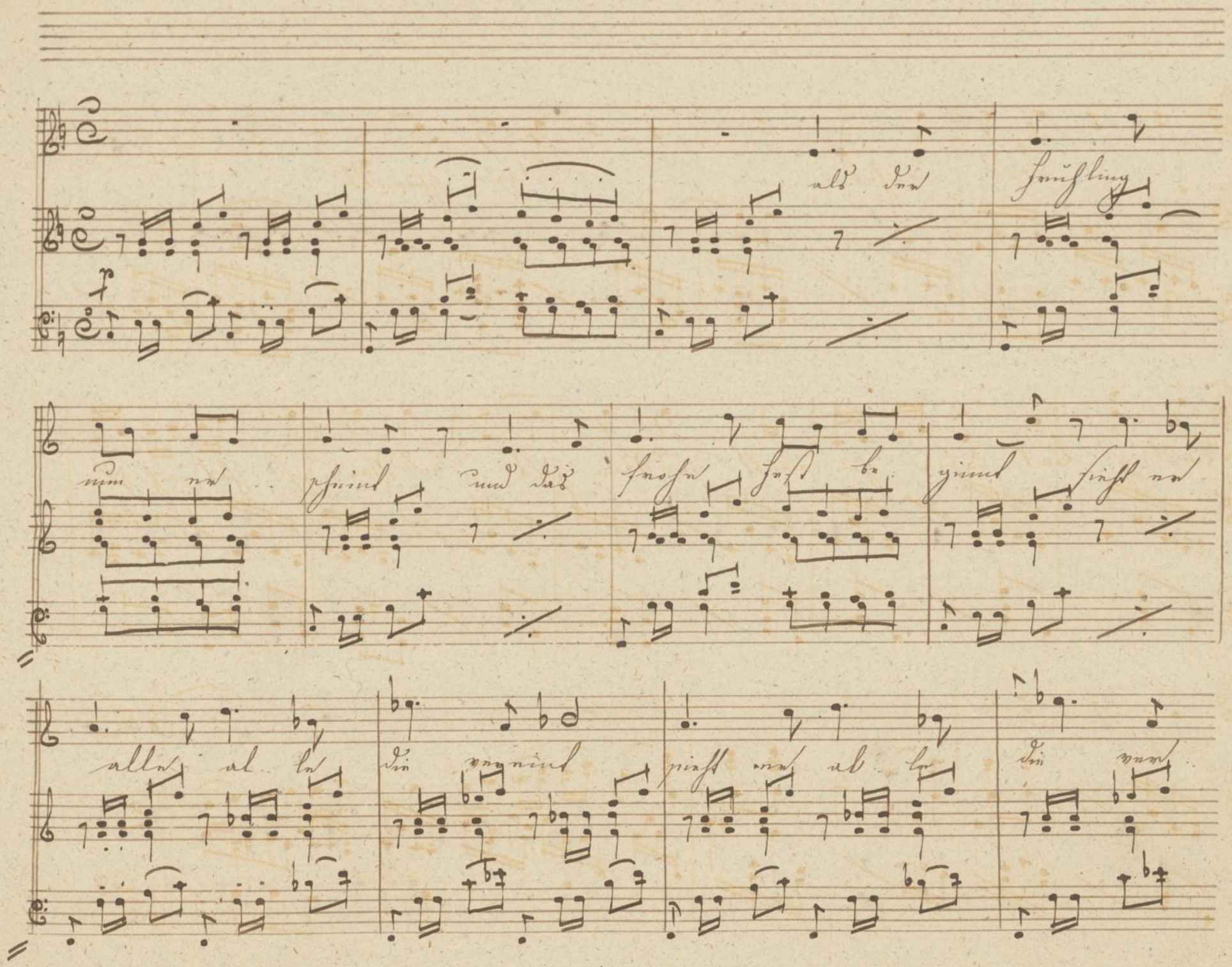
läutest in den stil.. len Ham. läut die Schwestern ihr her.

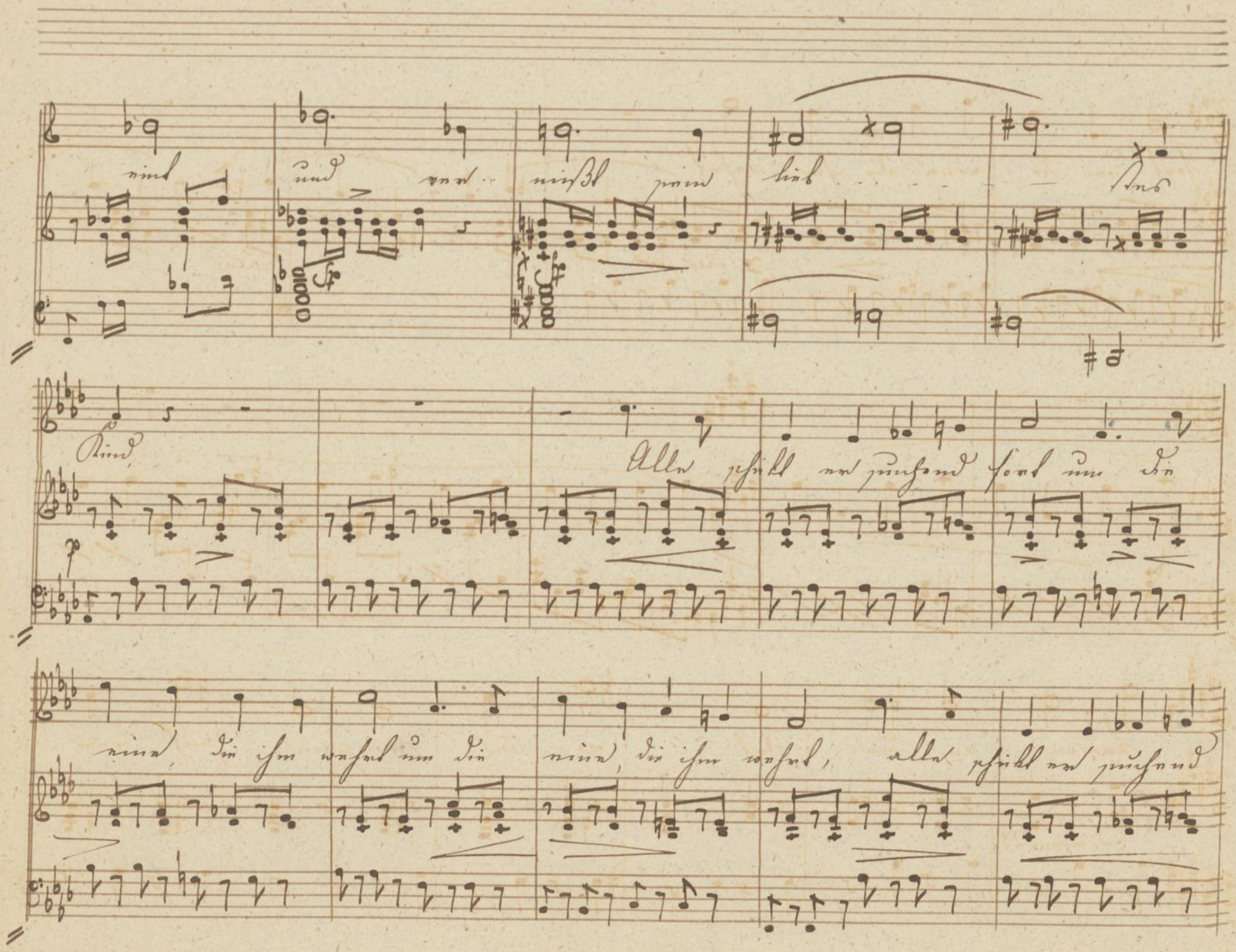
zu läut läut die Schwestern ihr her.. zu

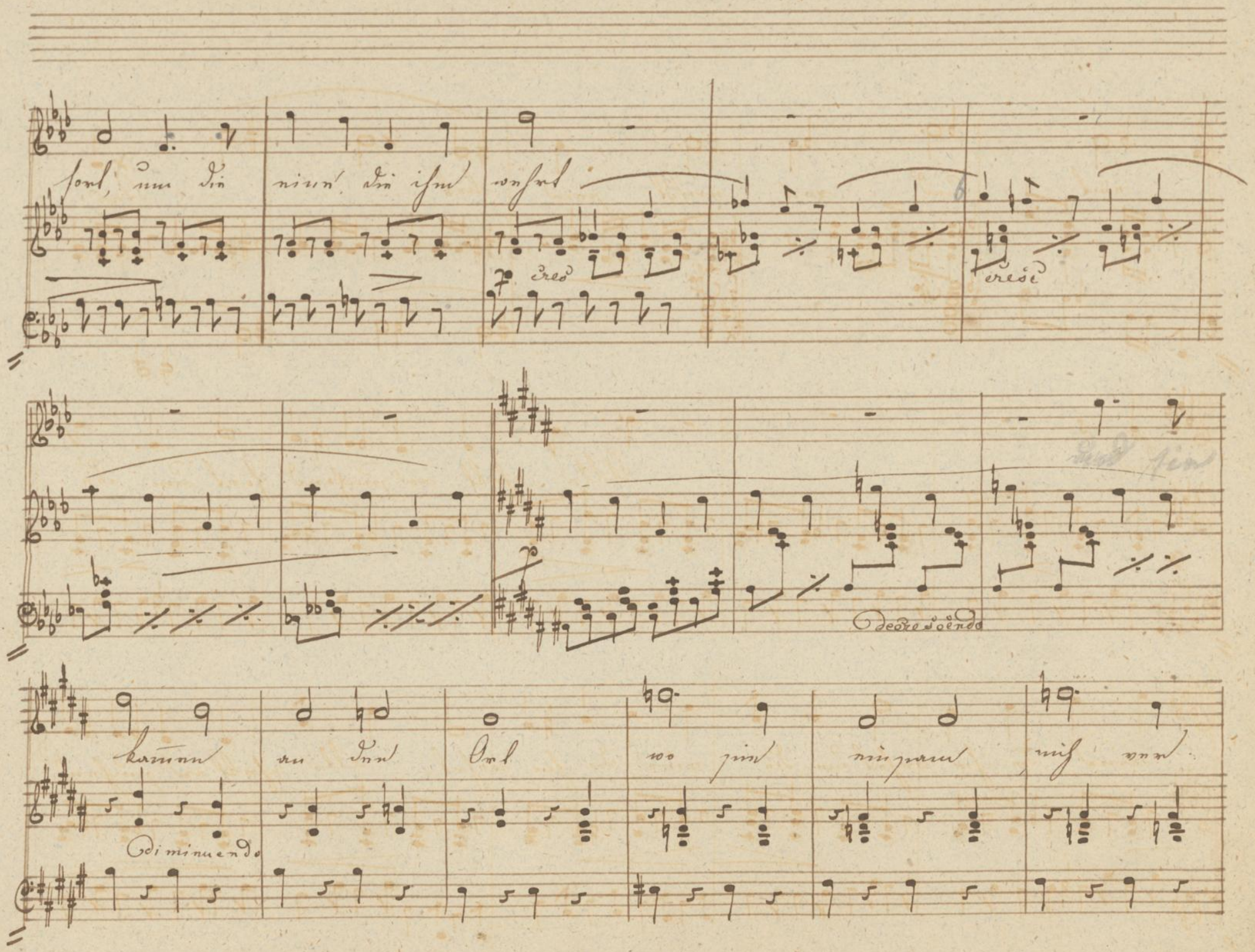
Ziemlich langsam


pp
Rose nahet Lil- je schwankt, Tulp' und
Hya- cin- the schwellt, Windling kommt daher ge- rankt und Narziß und Nar-
ziß hat sich ge- sellt.


Rose nahet
Lilje schwankt
Windling komt daher ge-
rankt, und Nar-ziß und Nar-ziß hat sich ge-
pellt
rallent


als der Frühling
um er scheint und das frohe Fest be
ginnt sieht er
alle al le die vereint sieht er al le die ver


und ver- mißt sein lieb - - - - stes
Kind,
Alle schickt er suchend fort um die
eine, die ihm wehrt um die eine, die ihm wehrt, alle schickt er suchend

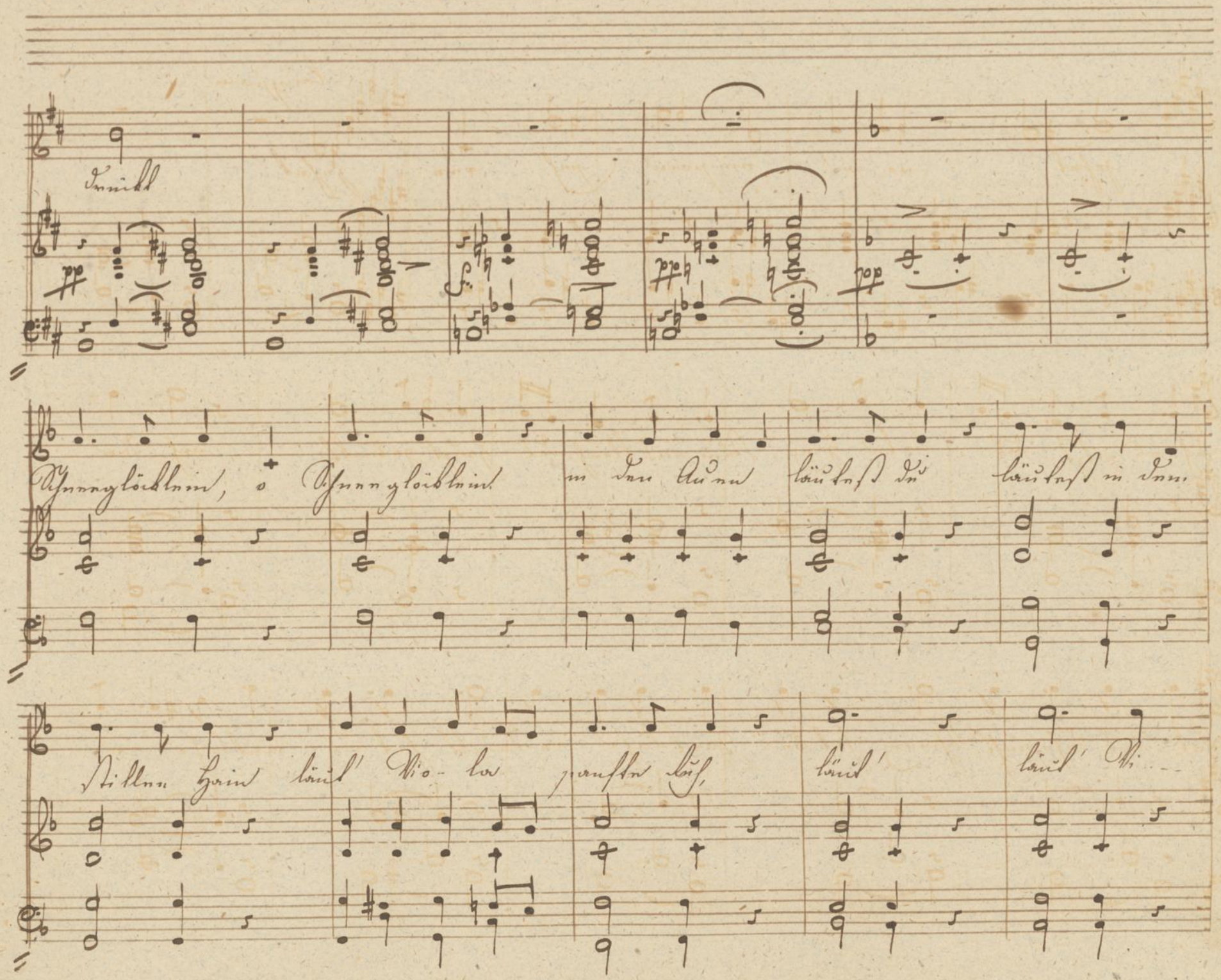

fort, um die
eine, die ihm
wehrt
cresc
cresc
decrescendo
kommen
an den
Ort
wo sie
einsam
mich ver
diminuendo

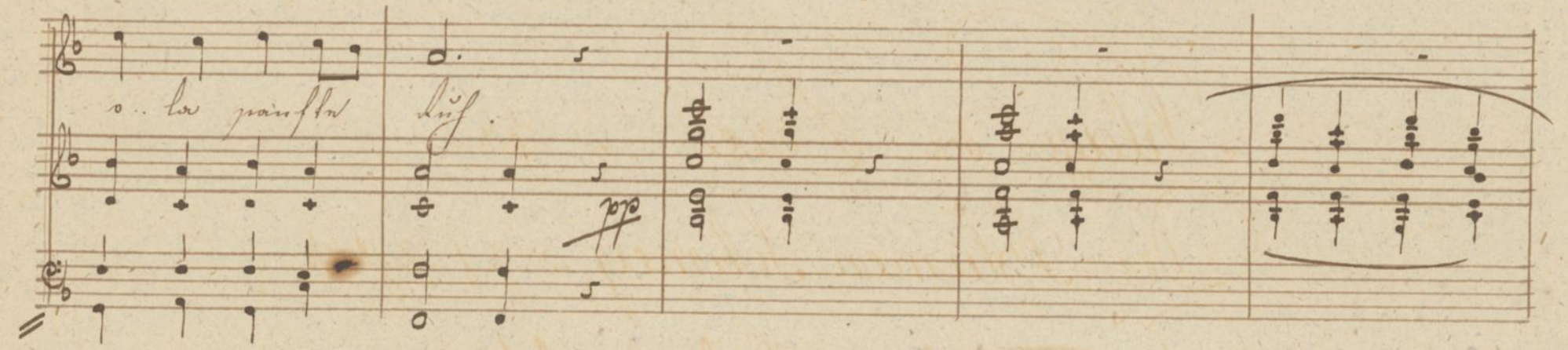
langsam

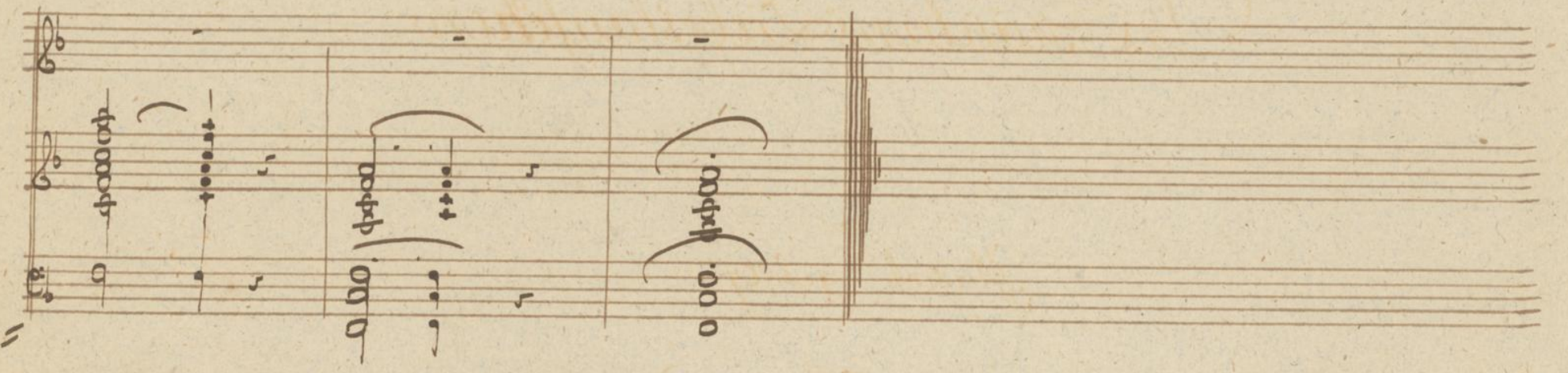
zehrt wo sie einsam sich ver- zehrt

Doch es sitzt das liebe Herz, stumm und bleich, das Haupt gebückt ach der

Lieb' und Sehnsucht Schmerz hat die Zärtliche er drückt hat die Zärtliche er-


Drückt
Schneeglöcklein, o Schneeglöcklein in den Auen läutest du läutest in dem
Stillen Hain läut' Vio- la sanfte Ruh, läut' läut' Vi-





WIENER STADTBIBLIOTHEK

Klage der Ceres von Schiller

Der Blumen Schmerz von Graf Maylath

Des Fräuleins Liebeslauschen

in Musich gesetzt

von

Franz Schubert

Franziska

Klage der Peres

Etwas geschwind

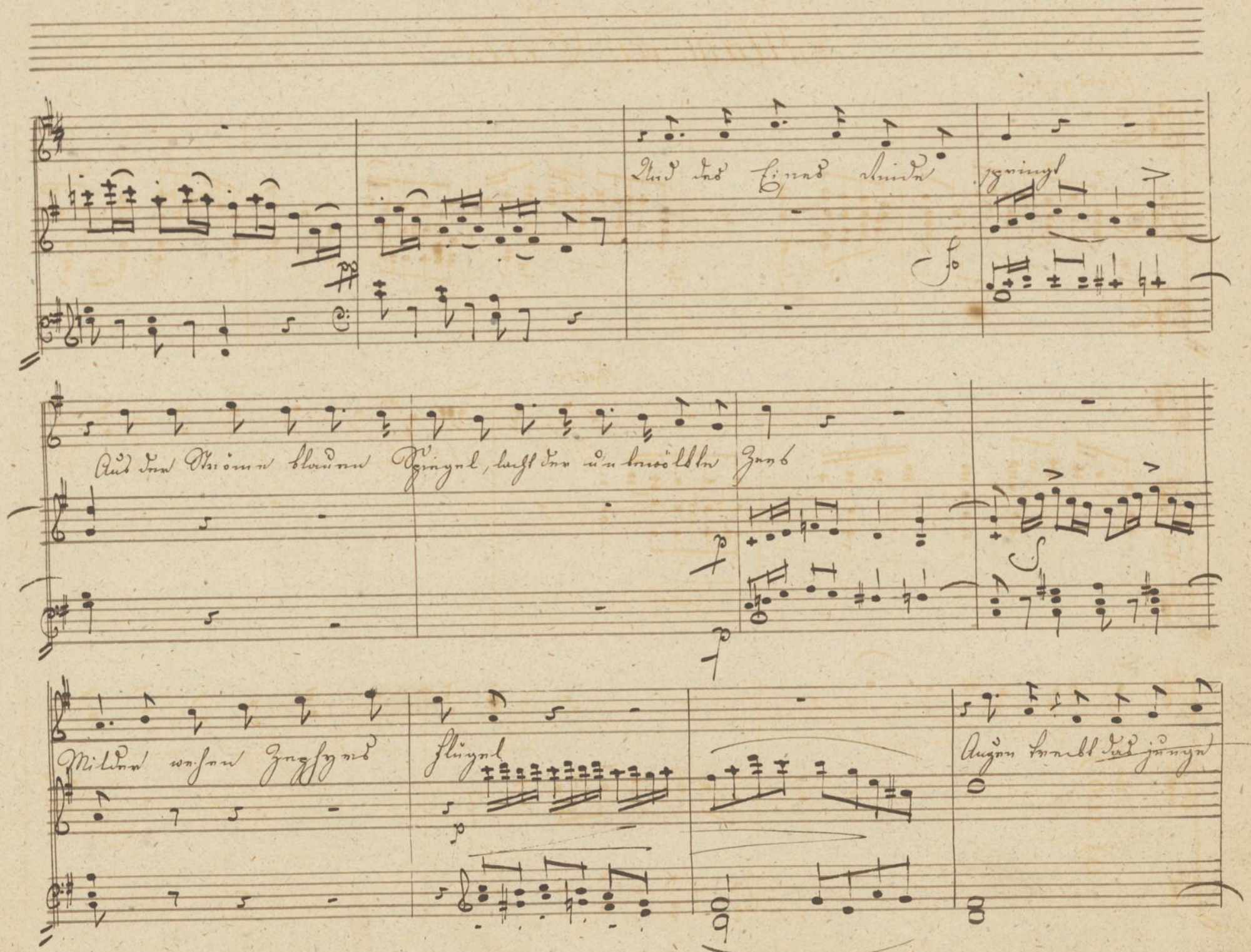
Recit.

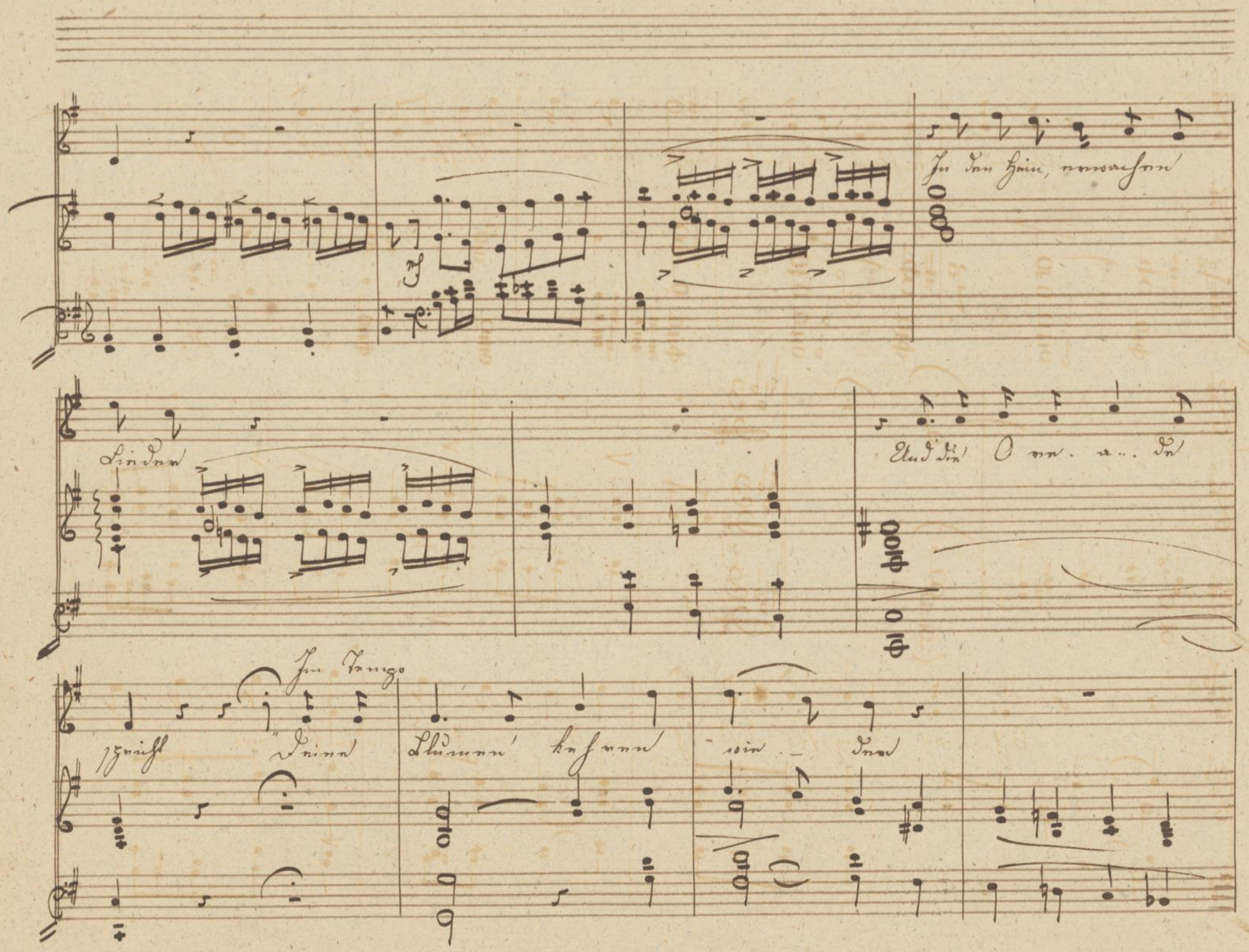
Ist der holde Lenz erschienen? Hat die

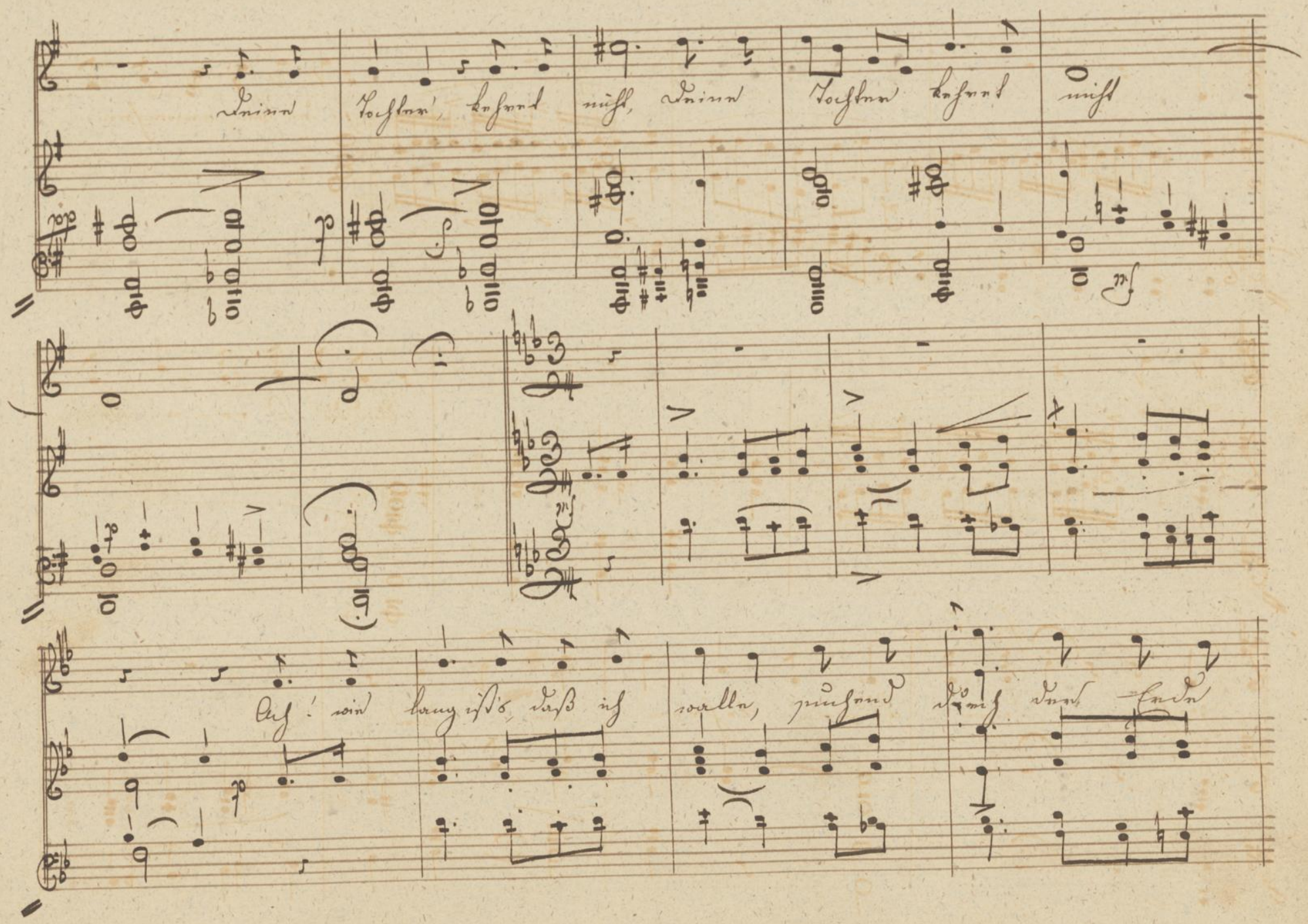
cresc

Er. de sich verjüngt die be- sonnten Hügel grünen

WIENER STADTBIBLIOTHEK


Und des Eines Winde springt
Aus der Ströme blauen Spiegel, lacht der unbewölkte Zeus
Milder wehen Zephyrs Flügel
Augen trenkt das junge


In den Hain, erwachen
Lieder
Und die Ore. a.. de
Im Tempo
spricht "Deine Blumen" kehren wie - der


Deine Tochter, kehret nicht, Deine Tochter kehret nicht
Ach! wie lang ist's, daß ich walle, suchend durch der Erde

Flur, Ti-- ten deine Strahlen alle, sandt ich nach der Theuren

Spur, kei-ner hat mir noch ver kündet von dem lieben An ge-

sicht Und der Tag der Alles findet, die Ver-loren fand er nicht! Hast du

Zeus! sie mit ent- rissen hat von ihrem Reitz ge- rührt, zu des

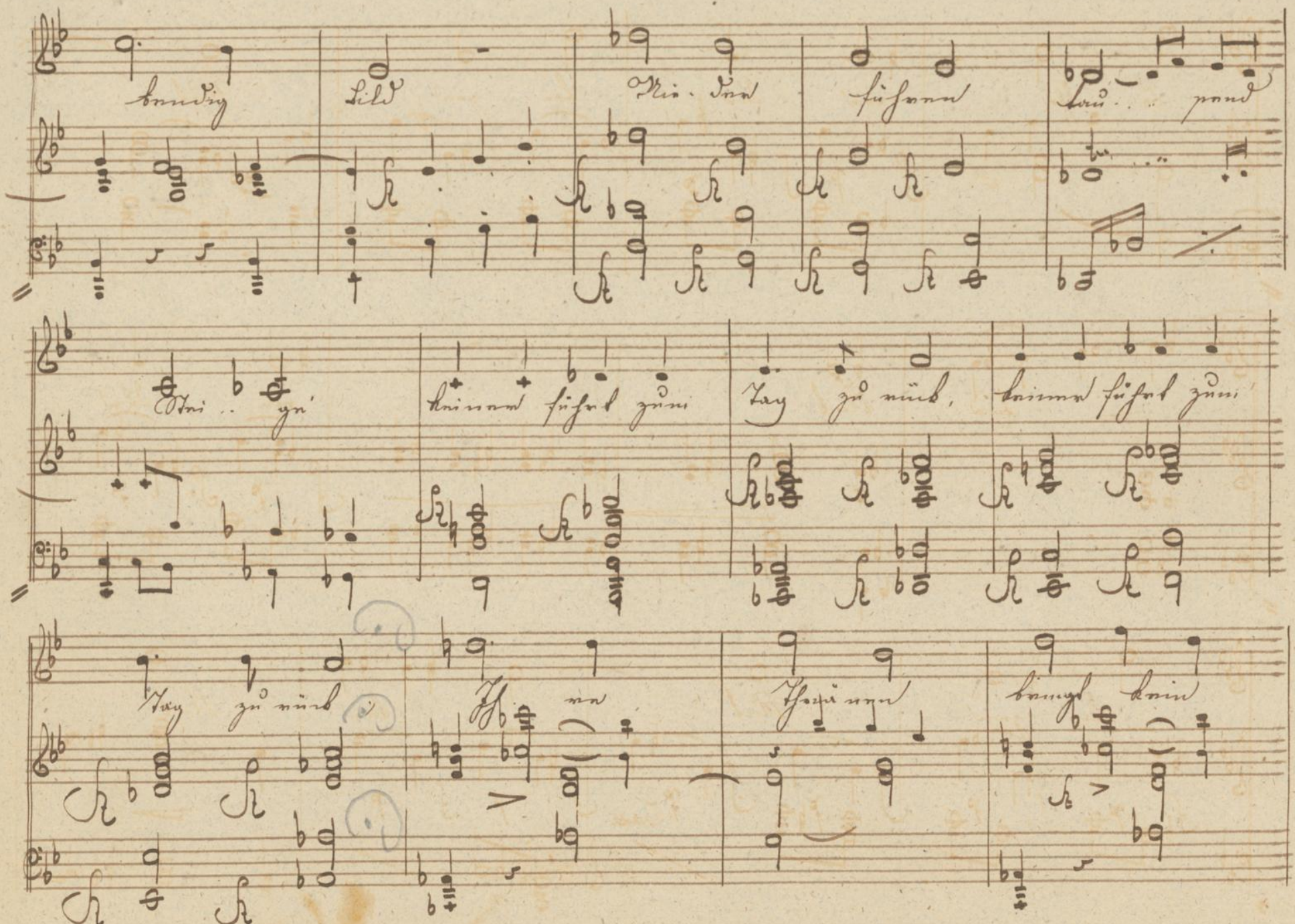
Orkus schwarzen Flüs- sen, Pluto sie hinab ge- führt?

Wer wird

nach dem düstern Strande meines Grames Bothe sein? Wer wird nach dem

düstern Strande, meines Grames Bo - - the sein

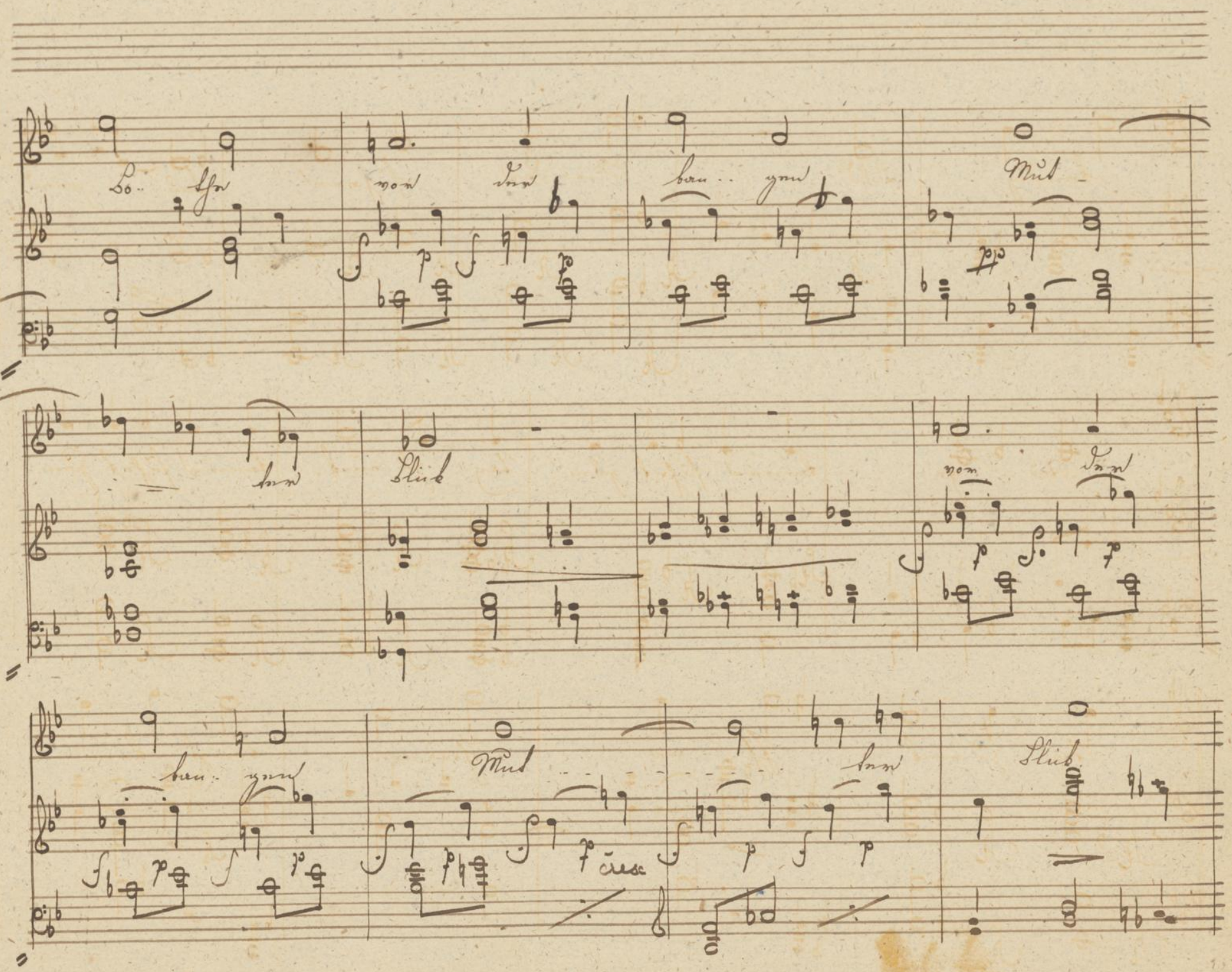
Ewig stößt der Kahn vom Lande, doch nur Schatten



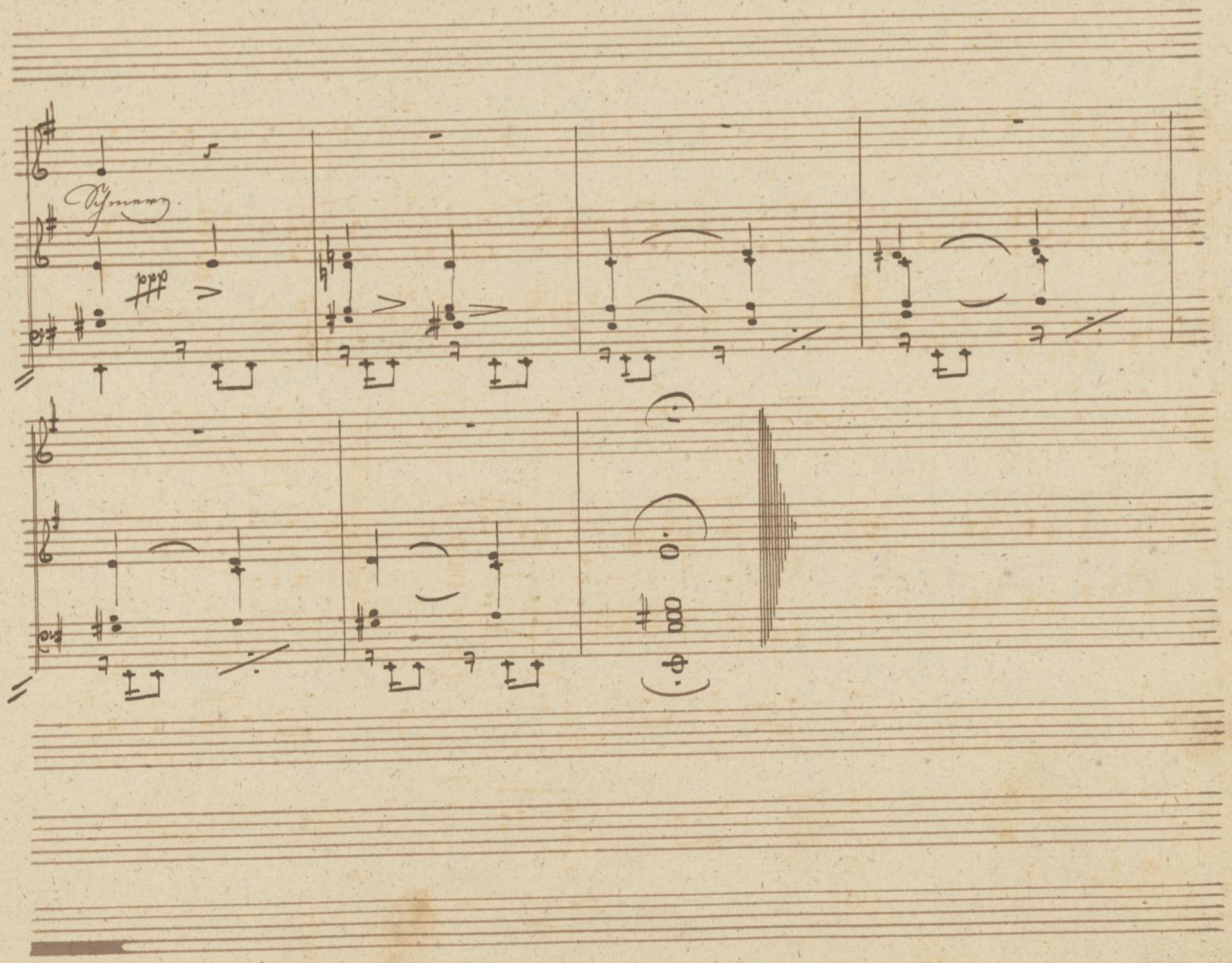
bendig Bild Nie-der führen bau-pend

Stei-ge keiner führt zum Tag zu rück, keiner führt zum

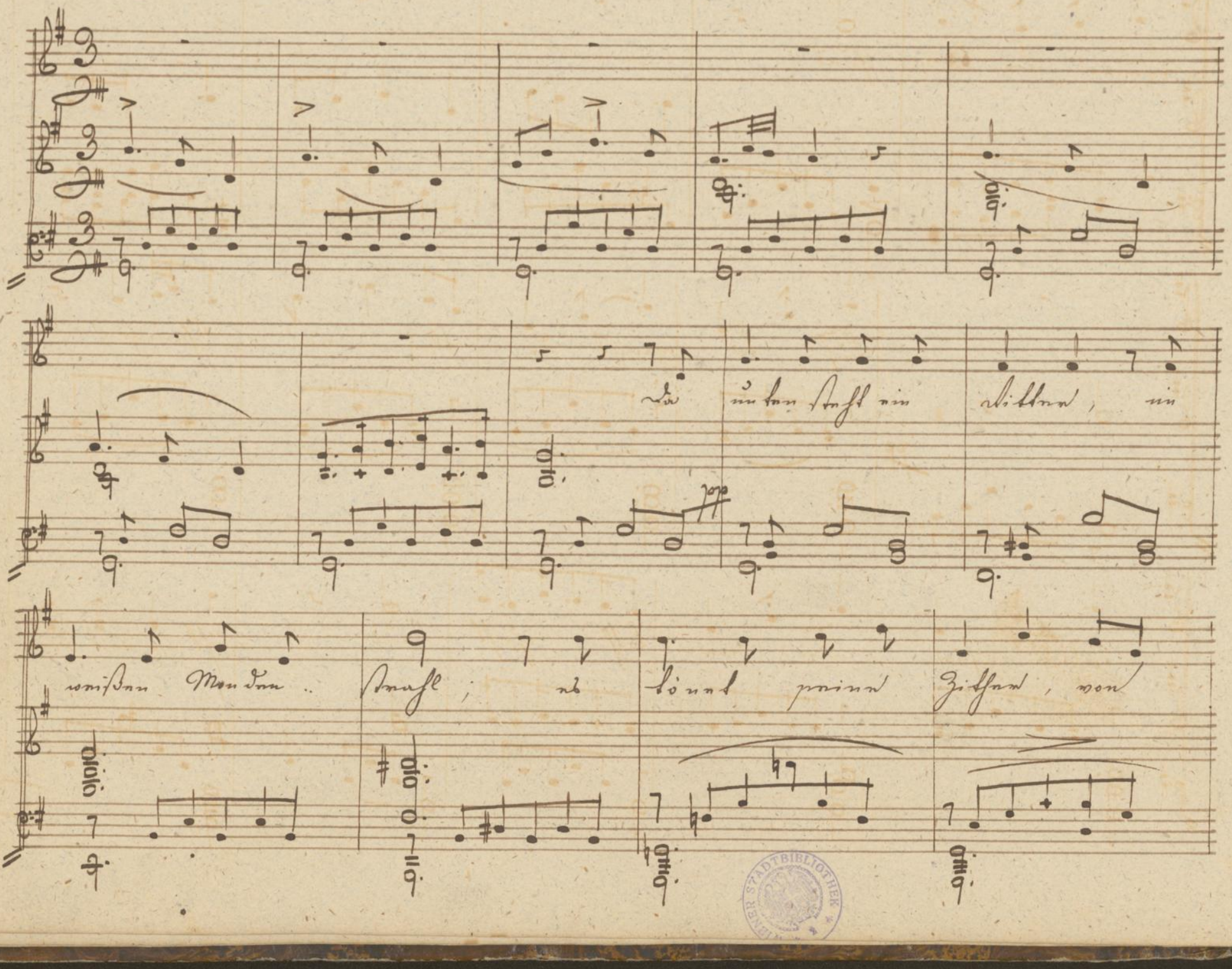
Tag zu rück Ihre Thränen bringt kein


Lo- the
vor der
ban- gen
Mut
ter
Glück
vor der
ban- gen
Mut
ter
Glück
cresc

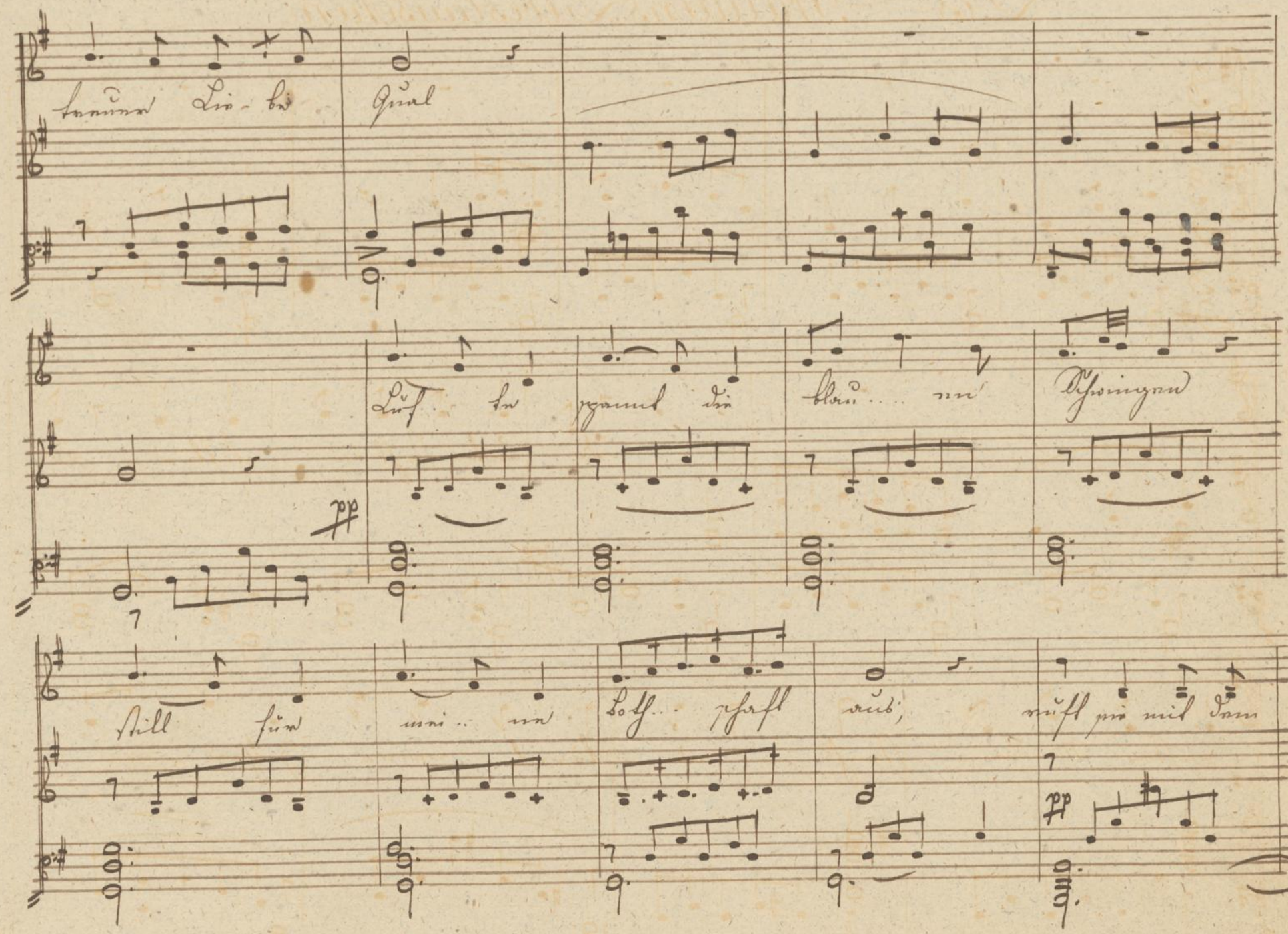
STADTBIBLIOTHEK WIEN

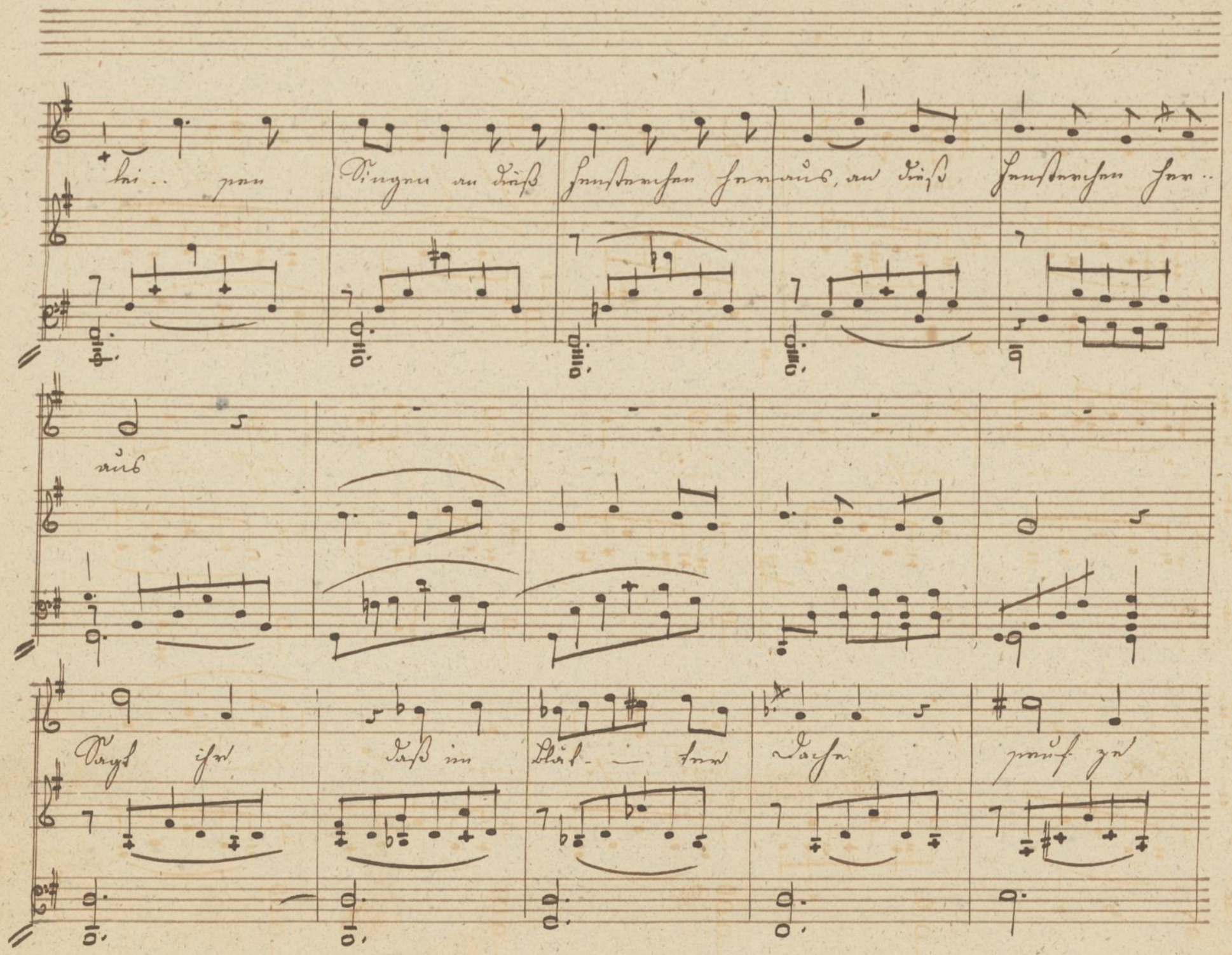

Schmerz.
ppp

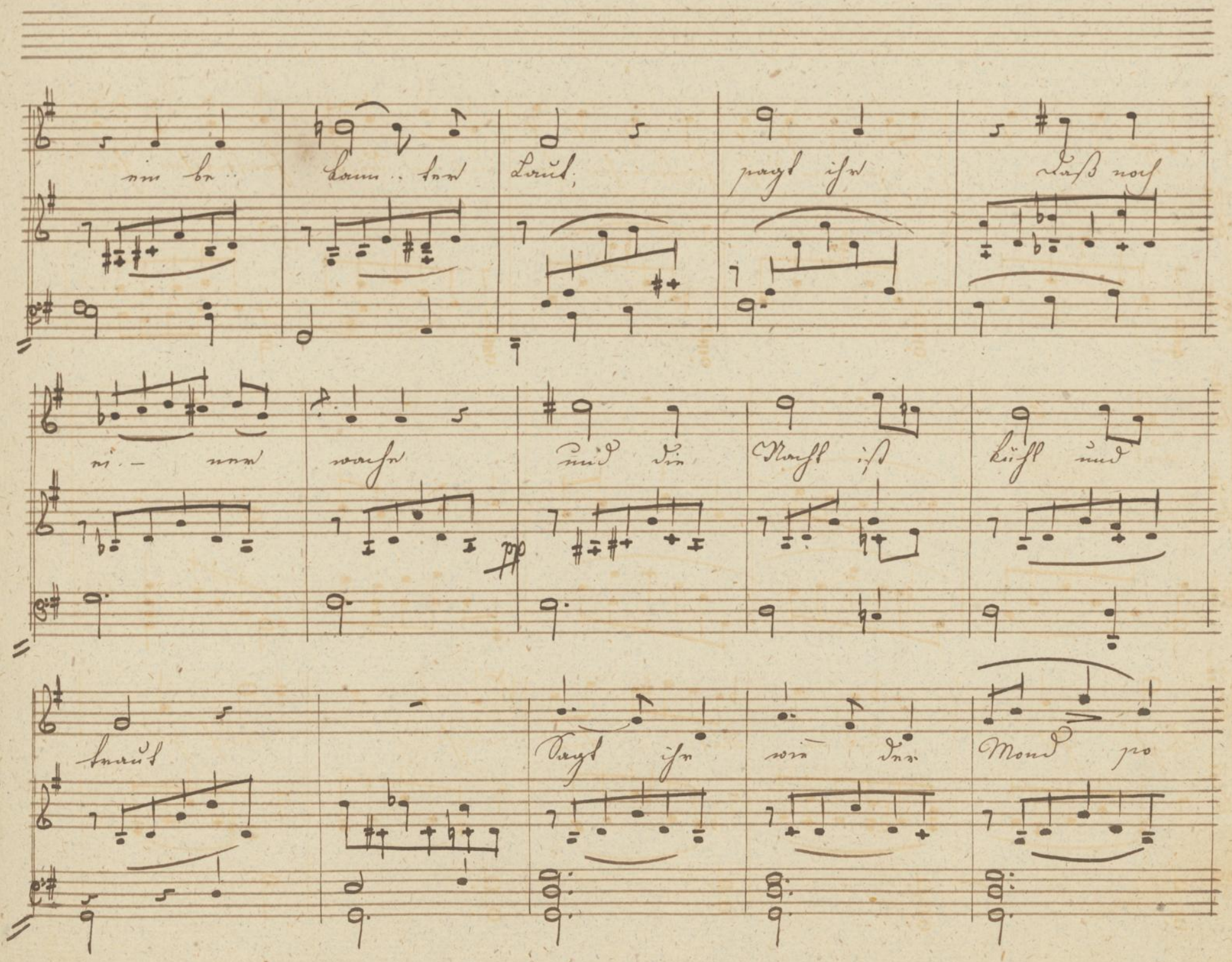
Des Fräuleins Liebeslauschen



WIENER STADTBIBLIOTHEK


treuer Lie-be Qual
Luf-te spannt die blau-en Schwingen
pp
Still für mei-ne Both-schaft aus; ruft sie mit dem
pp

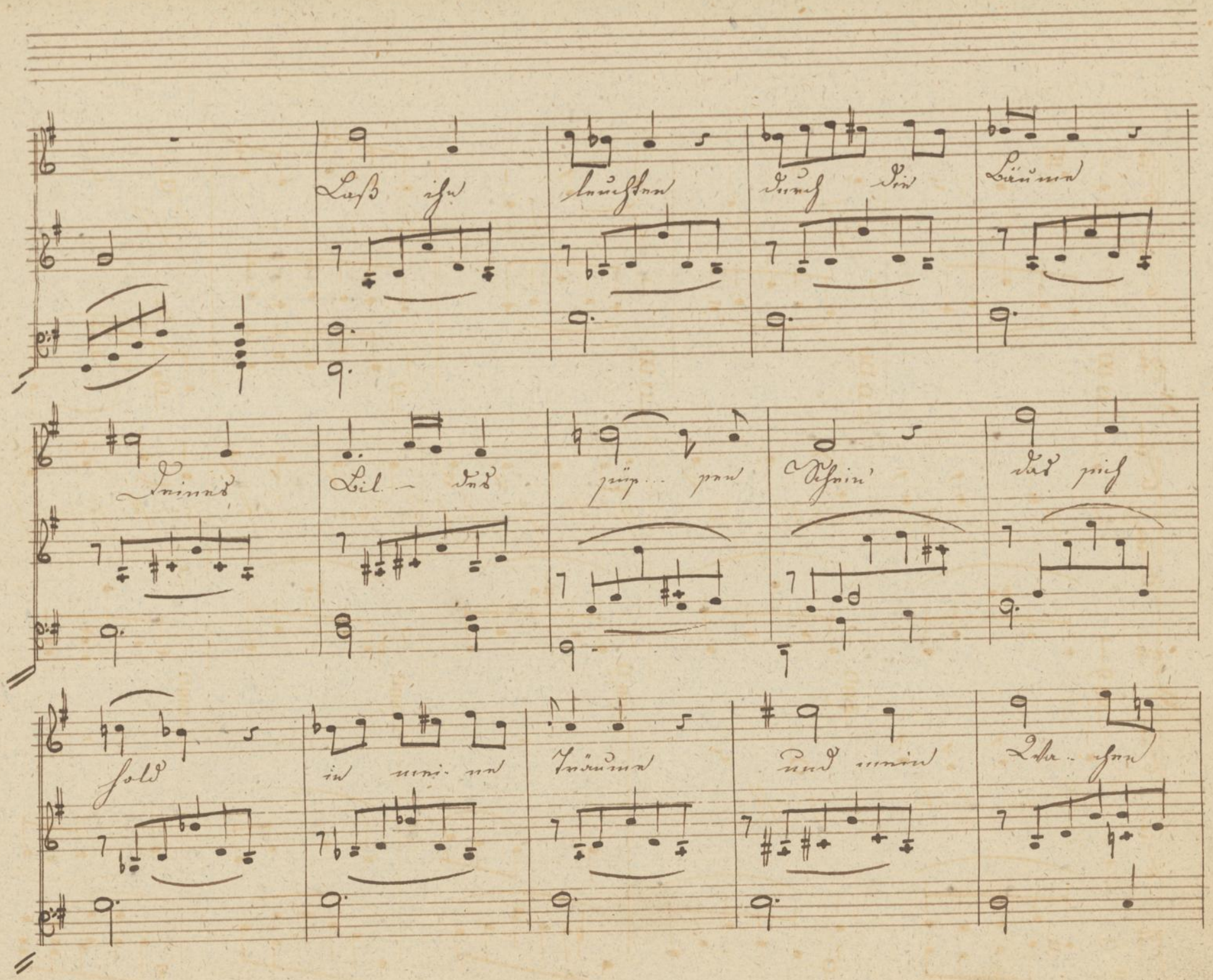

lei.. pen Singen an dieß Fensterchen heraus, an dieß Fensterchen her..
aus
Sagt ihr daß im Blät- — ter Dache prüf ze


ein be-
kann-ter
Laut;
sagt ihr
daß noch
ei-ner
wache
und die
Nacht ist
kühl und
traut
Sagt ihr
wie der
Mond so

hel .. le auf ihr Hen .. ster streut sein Licht

Sagt ihr wie der Wald, die Quelle, heimlich und von Liebe spricht, heimlich

und von Liebe spricht


Laß ihn leuchten durch die Bäume
Deines Bil - des süp - sen Schein' das sich
hold in mei - ne Träume und mein Wa - chen

we- bet ein

Doch drang die zarte Wei- se wohl nicht zu ihrem Ohr der

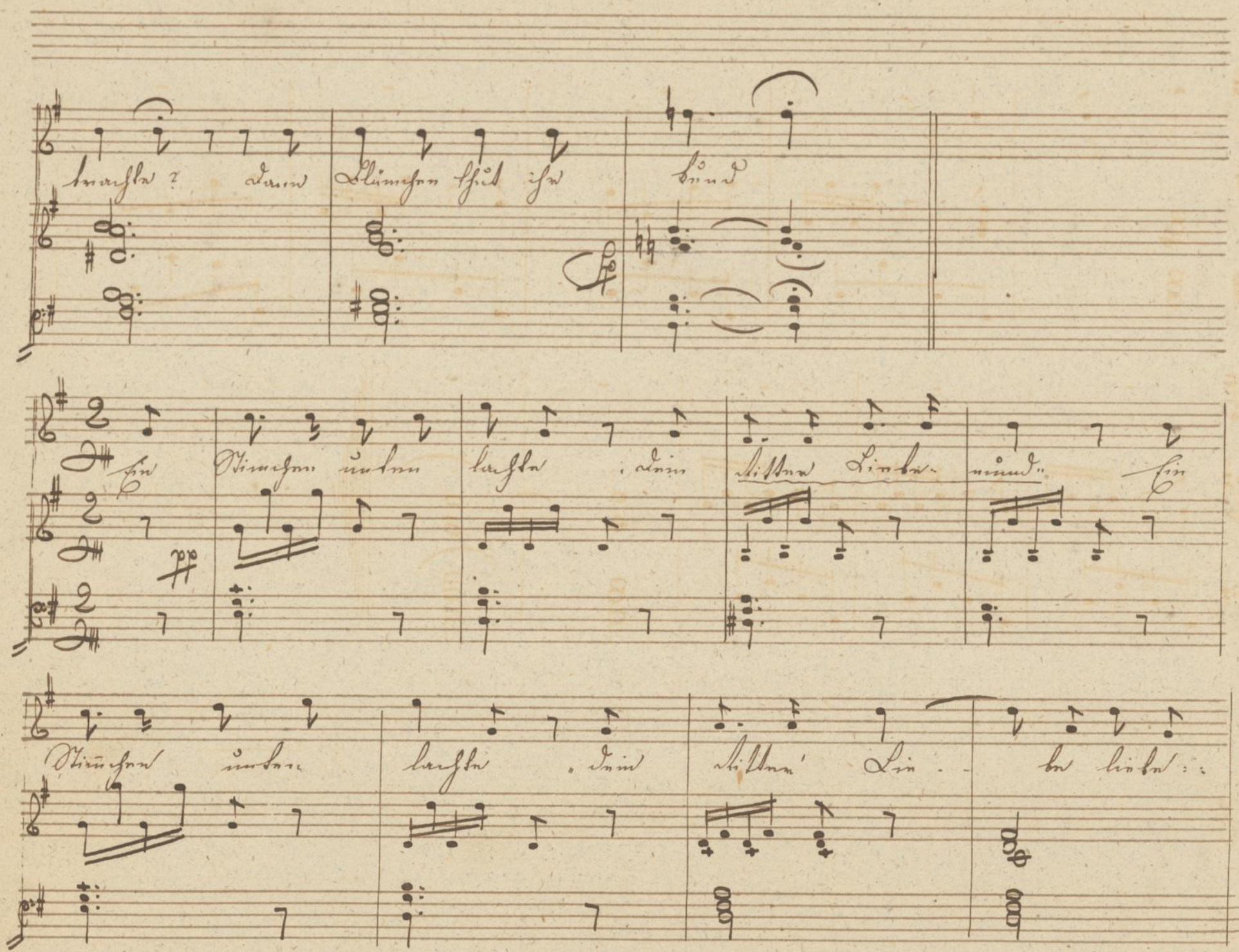
Sänger schwang sich lei- se zum Fensterlein em- por

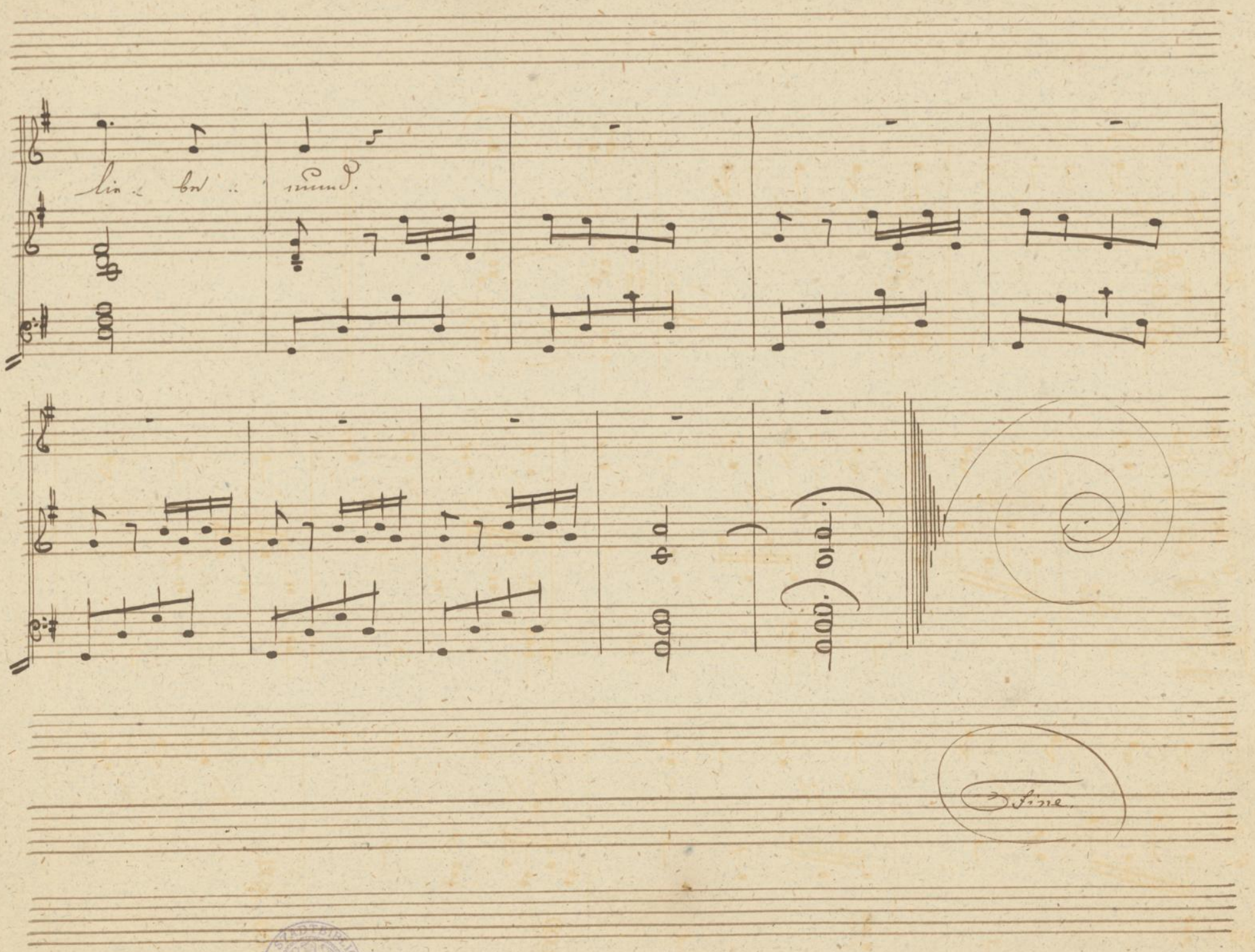
und o-ben zog der Vitter ein Kränzchen aus der

Brust das band er fest am Git-ter, und seufzte: Flucht in

Lust und fragt sie wer euch

pp


trachte? dann Blümchen thut ihr kund
Ein Stimmchen unten lachte, dein Vetter Liebe-mund. Ein
Stimmchen unten lachte, dein Vetter Lie-be liebe:



WIENER STADTBIBLIOTHEK

Iphigenias Monolog

aus Göthes Iphigenia

(als eine Probe einer musikalischen Behandlung dieses Schauspiels.)

von

Franz Schubert

Franziska

Iphigenia

Langsam:

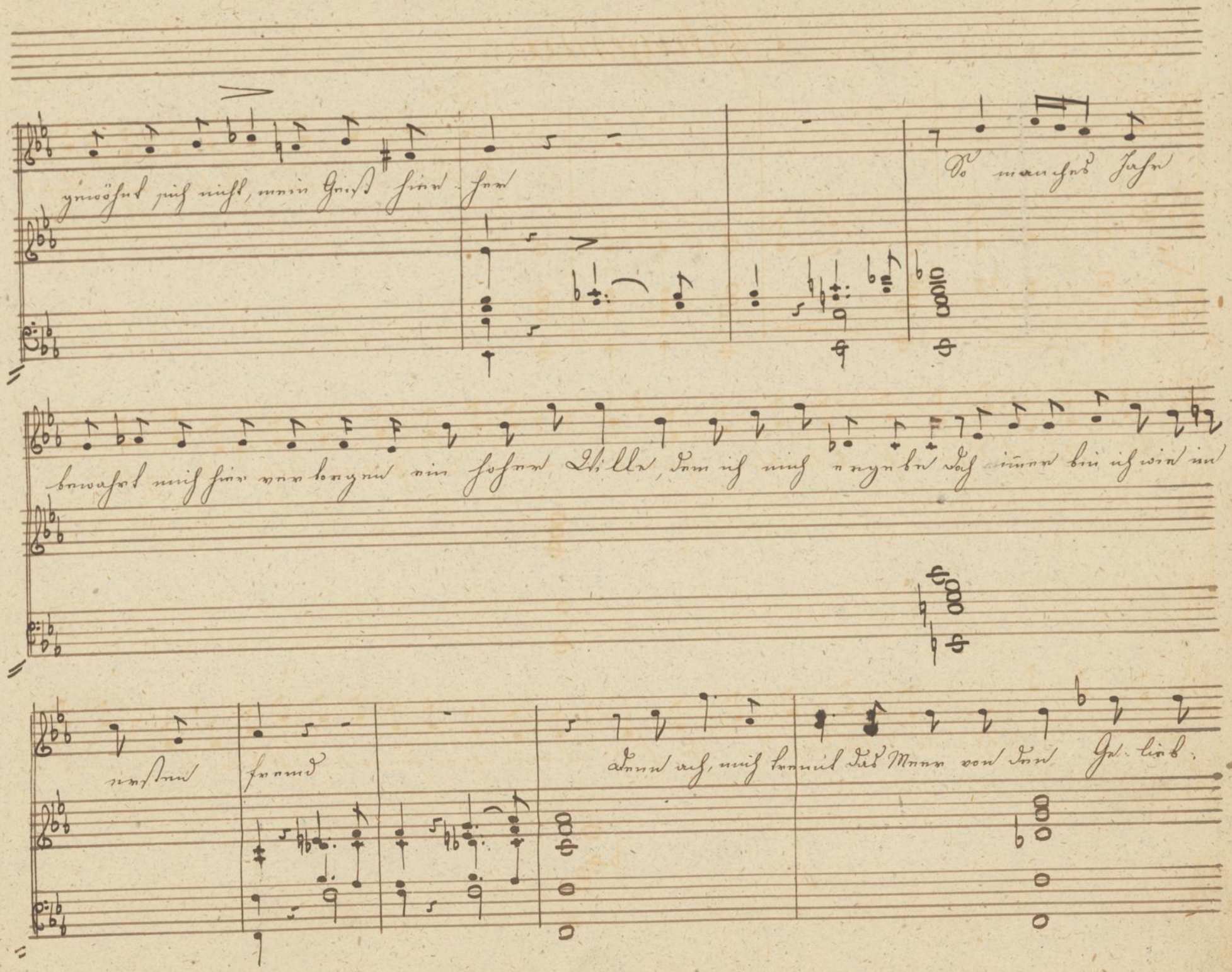
Recit.

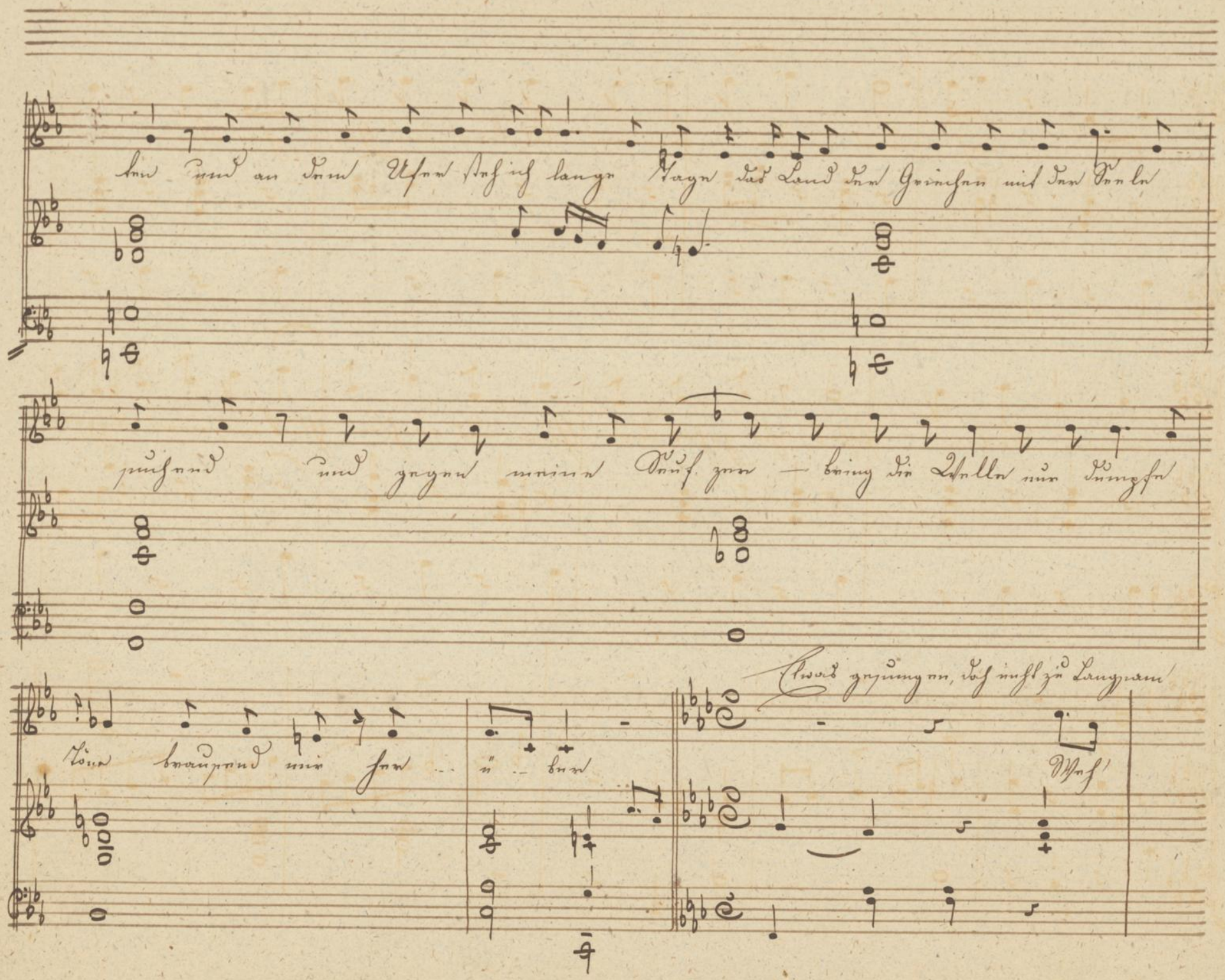
Heraus in eure Schatten, rege Wipfel

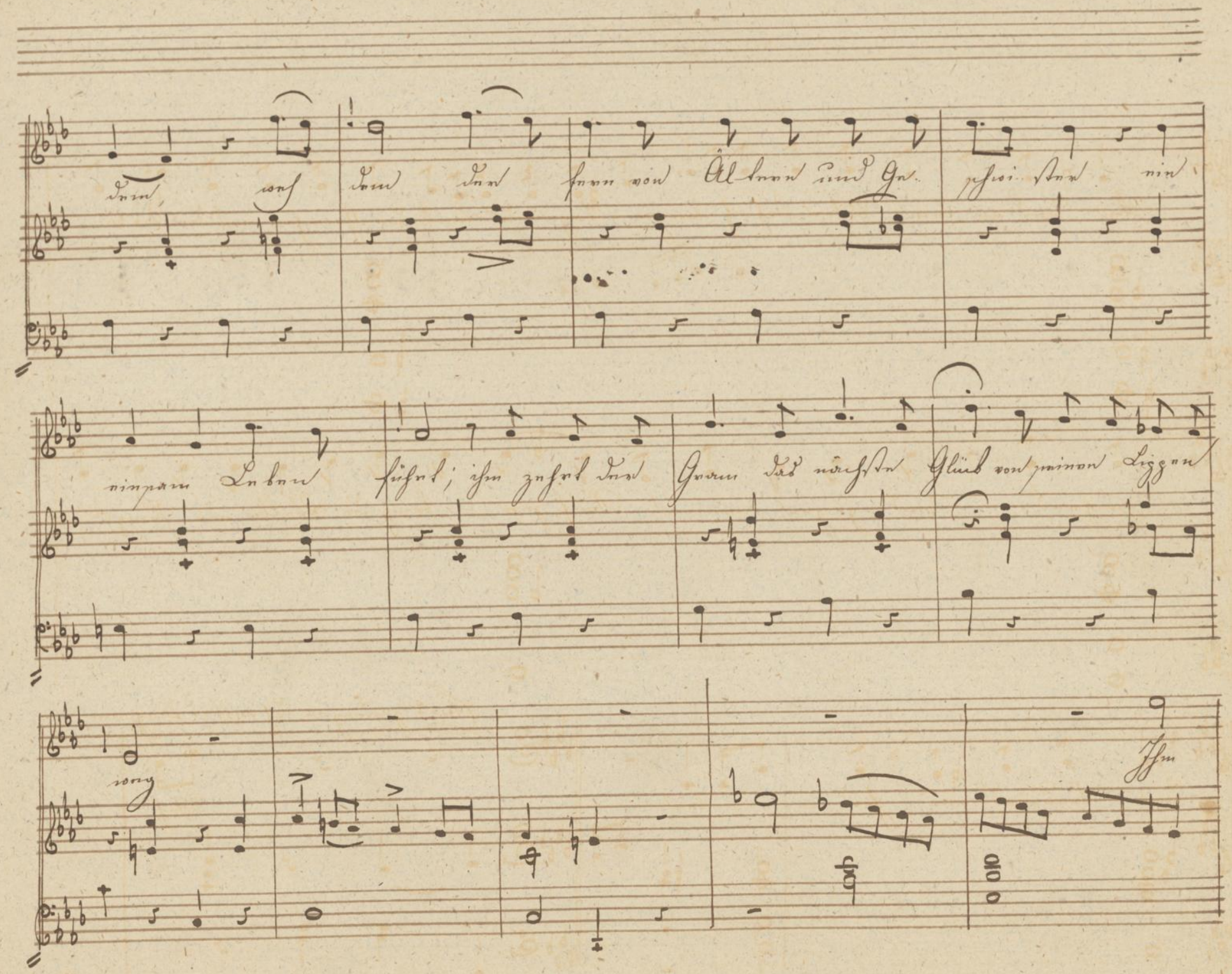
des alten heil'gen dicht belaubten Haines wie in der Göttinn stilles Heiligthum

tret' ich noch jetzt, mit schaudernden Ge: fühl als wenn ich sie zum erstenmahl betrete und es

WIENER STADTBIBLIOTHEK


gewöhnt sich nicht, mein Geist hier-her
So manches Jahr
bewahrt mich hier verborgen ein hoher Wille, dem ich mich ergebe doch immer bin ich wie im
ersten fremd
denn ach, mich trennt das Meer von den Ge-lieb-


ten und an dem Ufer steh ich lange Tage das Land der Griechen mit der Seele
suchend und gegen meine Seufzer — bring die Welle nur dumpfe
Töne brausend mir her ... ü ... ber
Etwas gesungen, doch nicht zu Langsam
Weh!


dem, weh dem der fern von Ältern und Ge- schwi- ster ein
einsam Leben führt; ihm zehrt der Gram das nächste Glück von seinen Lippen
weg
Ihm

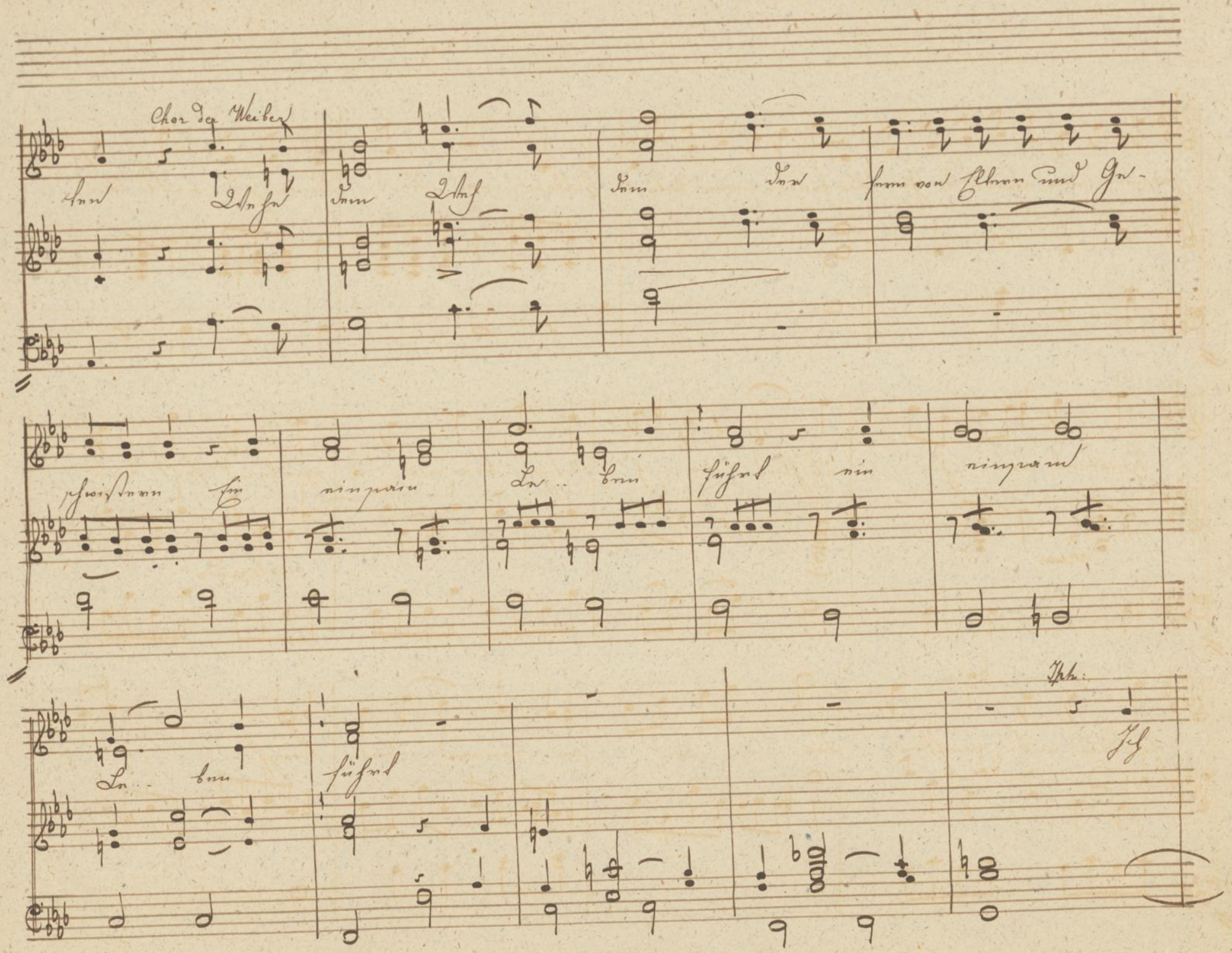
schwärmen immer abwärts die Ge- danken an seines Vaters Hallen, wo die Sonne zu erst den

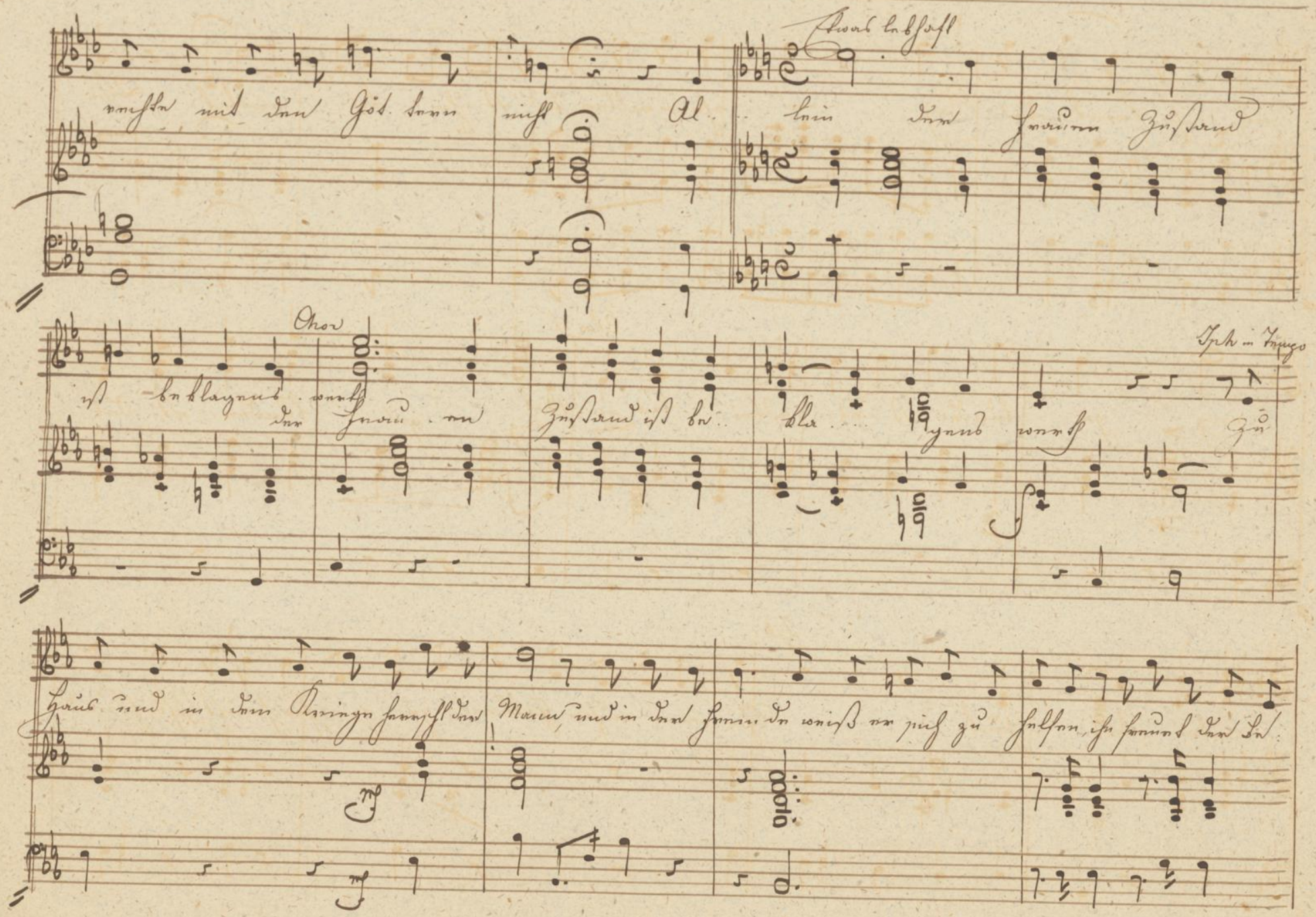
Himmel, von ihm aufschloß wo sich Mitgeborne spielend fest und

cres

accelerando

fester mit sanften Dan — den an ein an... der kämpf - - - - - -


Chor der Weiber
ten Wehe dem Weh dem der fern von Eltern und Ge-
schwistern Ein einsam Le.. ben führt ein einsam
Le.. ben führt
Iph:
Ich


Etwas lebhaft
rechte mit den Göt tern nicht Al lein der Frauen Zustand
Chor
Iph in Tempo
ist beklagens werth der Frau en Zustand ist be kla gens werth Zu
Haus und in dem Kriege herrscht der Mann, und in der Fremde weiß er sich zu helfen, ihn freuet der Be

Chor:

Ich

Chor:

Chor

Trost, wie Elend wenn sie gar ein feindlich Schicksal in die Ferne treibt der

Frau ... en Zustand ist be ... kla ... gens ... werth, bekla ... gens

werth be ... kla ... gens — werth

WIENER STADTBIBLIOTHEK

Recit.vo

So hält mich Thoas hier, ein edler Mann, in ernsten heil'gen Sklavenketten

fest, O! wie beschämt ge- steh ich, daß ich dir mit stillen Widerwillen deine Göttin- dir; meiner

Retterinn Mein Leben sollte zu freyen Dienste dir ge- widmet seyn Auch

hab ich stets auf dich gehofft, und hoffe noch jetzt auf dich Di-

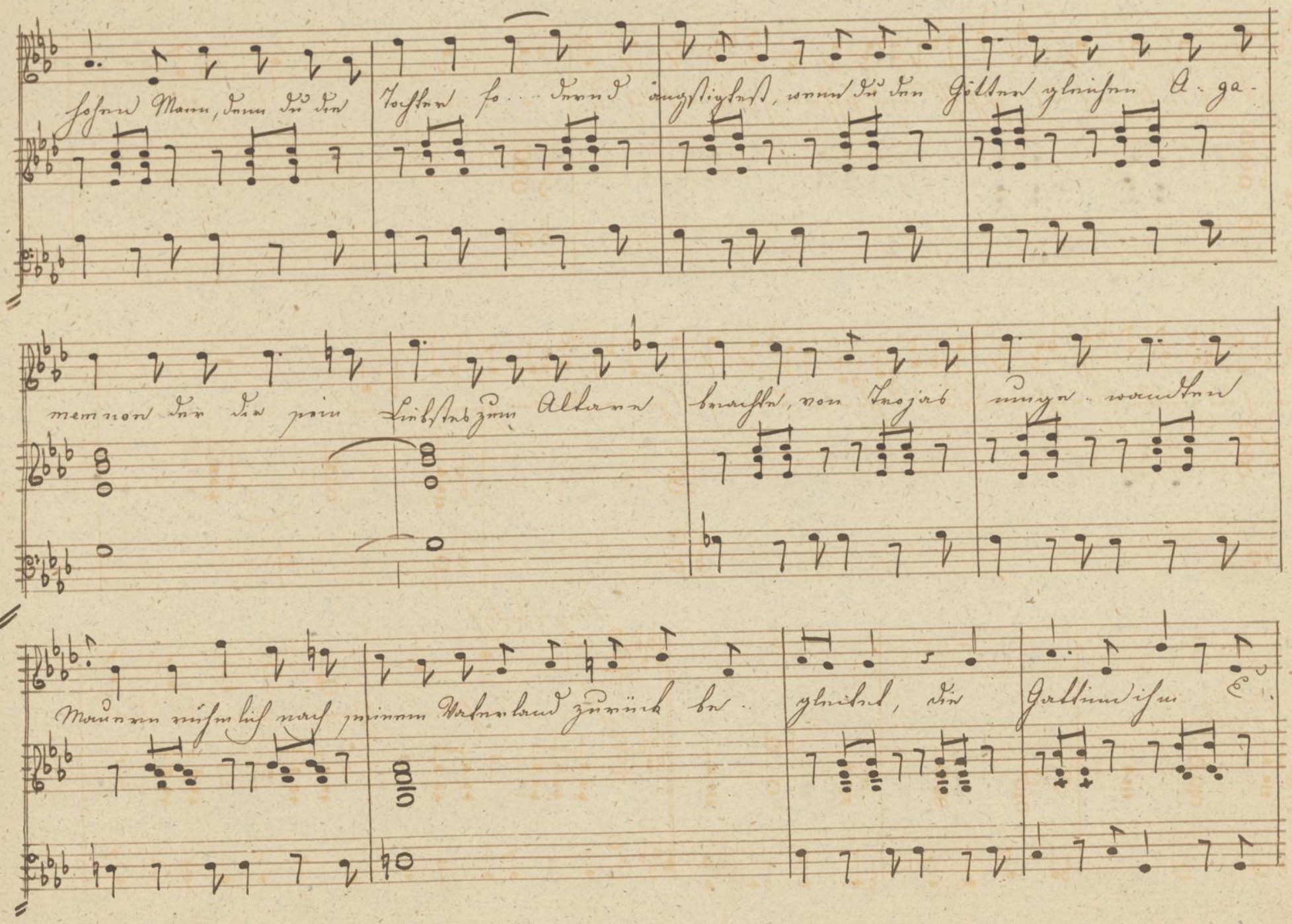
a - na die du

mich des größten Königs verstoßne Tochter in deinem heil'gen sanften Arm genommen

Mäßig

Majestätisch

Ja, Tochter Zeus wenn du den


hohen Mann, denn du die Tochter fo... dernd ängstigtest, wenn du den Götter gleichen A-ga-
memnon der dir sein Liebstes zum Altare brachte, von Trojas unge-wandten
Mauern rühmlich nach seinem Vaterland zurück be-gleitet, die Gattin ihm E-

Innig flehend

lectren und den Sohn die schönen Schätze wohl erhalten hast, so

gieb auch mich, den meinen endlich wieder und ret - te

mich die du vom Tod er - rettet, auch von dem Leben hier den zwey - ten

Chor

Iph.

To- de o ret- te mich o ret- te

Chor

gieb auch sie den ihren endlich wieder und

mich o rette mich, auch von dem Leben hier dem

ret — te Sie, die du vom Tod er- rettet, auch von dem Leben hier dem

zwey - ten Tode auch von dem Leben hier dem zwey - ten To -

zweyten Tode auch von dem Leben hier dem zwey - ten To -

crescendo

WIENER STADTBIBLIOTHEK

Von E. nach D

Beethoven
Abendlied unterm gestörten Himmel

(H. Göble)

WIENER STADTBIBLIOTHEK

Pingst.

Piano-

Forte

Wenn die Sonne nieder sinket u. der Tag zur Ruh sich

neigt, Luna freundlich leise winket u. die Nacht hernieder steigt, wenn die

Sterne prächtig schimmern tausend Sonnenstrassen flimmern fühlt die Seele sich so

groß, windet sich vom Staube los. Schaut so

cresc. p cresc. p cresc. p cresc. p

gern nach je=nen Höhen, wie zu=rück ins Vater=land, hin nach

jenen lichten Fernen, und vergißt der Erde Tand. Will nun

ringen, will nur streben ihrer Hülle zu ent=schweben: Erde

ist ihr eng und klein auf den Sternen möcht' sie seyn.

ped. cresc. p. cresc. O ped cresc. O ped p O cresc. p. cr. p cresc. fz p cresc.

Ob der Erde Stürme toben, falsches Glück den Bösen

p

(liebevoll)

cresc.

lohnt. Hoffend blicket sie nach oben wo der Sternenrichter

p

cresc.

8

va

thront. Keine Furcht kann sie mehr quälen, keine Macht kann ihr be-

f

p. cresc.

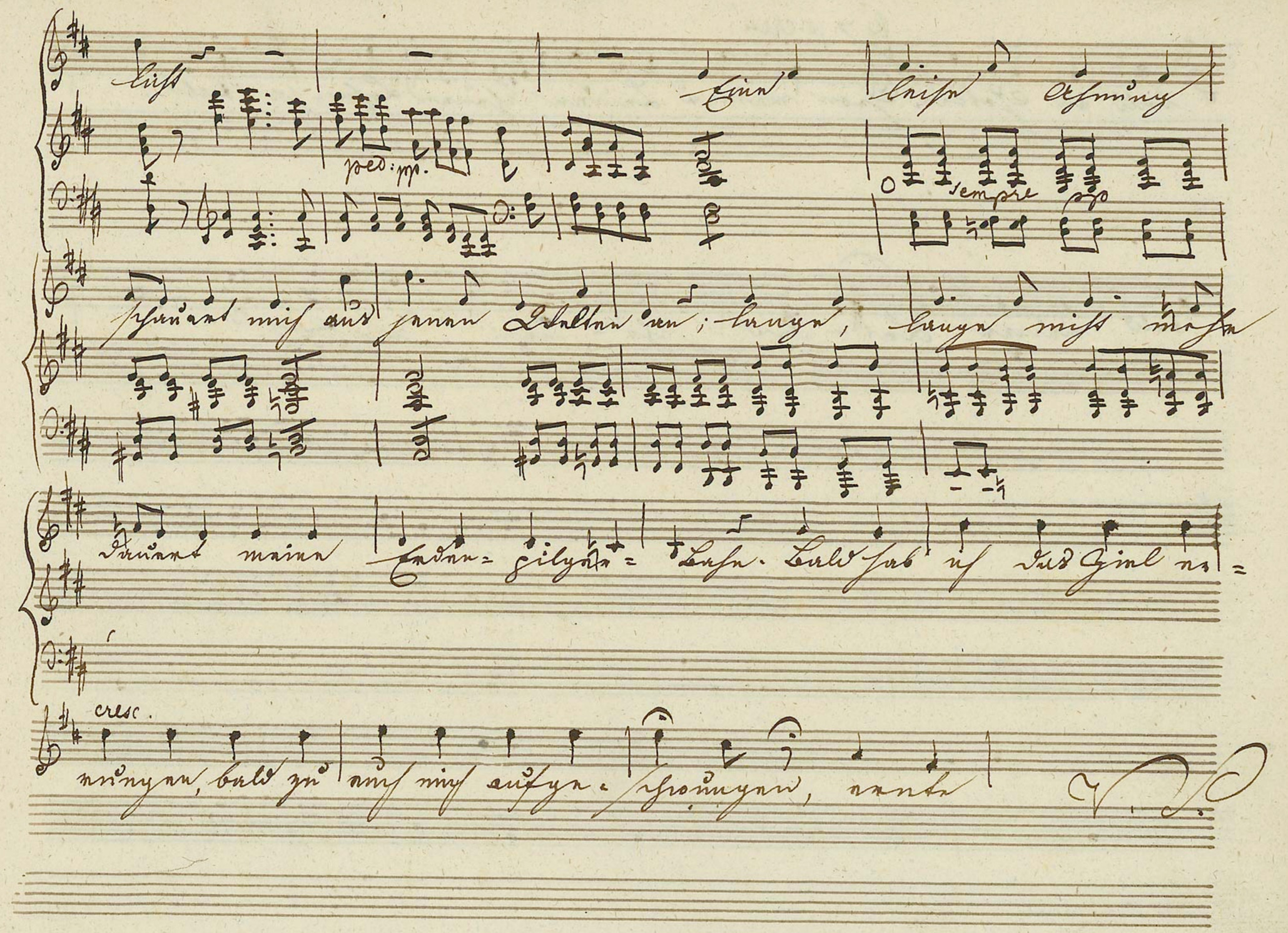
fehlen; mit ver-klärtem Auge-sicht schwingt sie sich zum Himmels-

p

cresc.

cresc.

f


licht
Eine leise Ahnung
ped: pp.
sempre pp
schauert mich aus jenen Welten an; lange, lange nicht mehr
dauert meine Erden-pilger-Bahn. Bald hab ich das Ziel er-
cresc.
rungen, bald zu euch mich aufge-schwungen, ernte

fz 7 p. cres.

bald an Gottes Thron meiner Leiden schönen Lohn, ja bald!

bald meiner Lei-den schö-nen Lohn.

WIENER STADTBIBLIOTHEK

3tes Heft

Todesmusik

Gedicht von Franz Ritter v. Schober

für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte

in Musik gesetzt

von

Franz Schubert

STADTBIBLIOTHEK

Druck 1829 G, hier richtig Ges.

Todesmusik.

Langsam, feyerlich.

Singstimme.

Piano Forte

p.

In des To - des Feyer - stun - de wenn ich

pp.

einst von hinnen schei - de, und den Kampf den letzten lei - de, senke

heili-ge Ka-möne noch einmahl die stillen Lieder noch

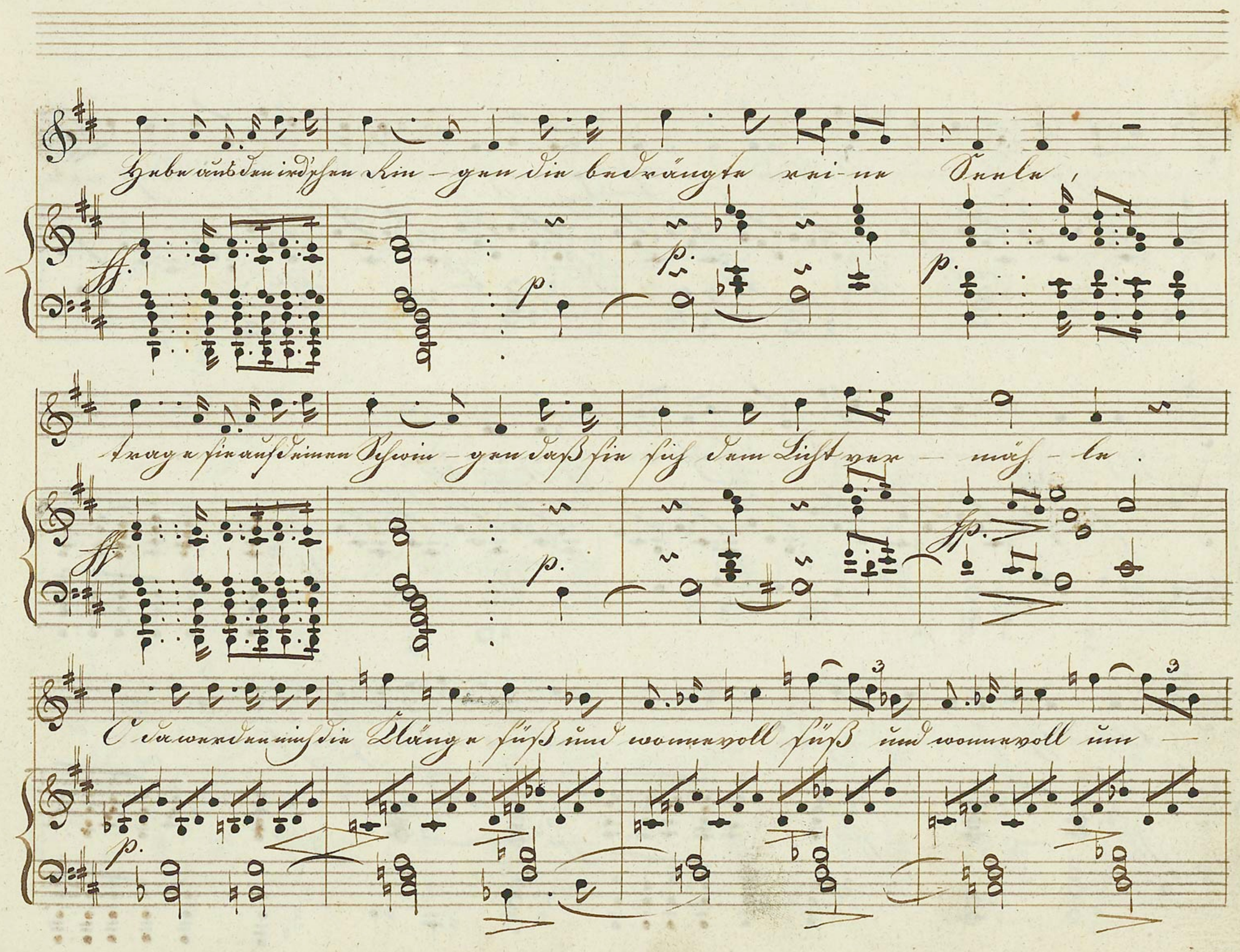
einmahl die reinen Tö-ne auf die tie-fe Abschieds-wunde meines

Busens heilend nie-der

pp.

f.

STADTBIBLIOTHEK


Hebe aus den ird'schen Rin-gen die bedrängte rei-ne Seele,

trage sie auf deinen Schwin-gen daß sie sich dem Licht ver-mäh-le.

O da werden mich die Klänge süß und wonnevoll süß und wonnevoll um-

we-hen, und die Ketten die ich sprenge, werden still und leicht ver-

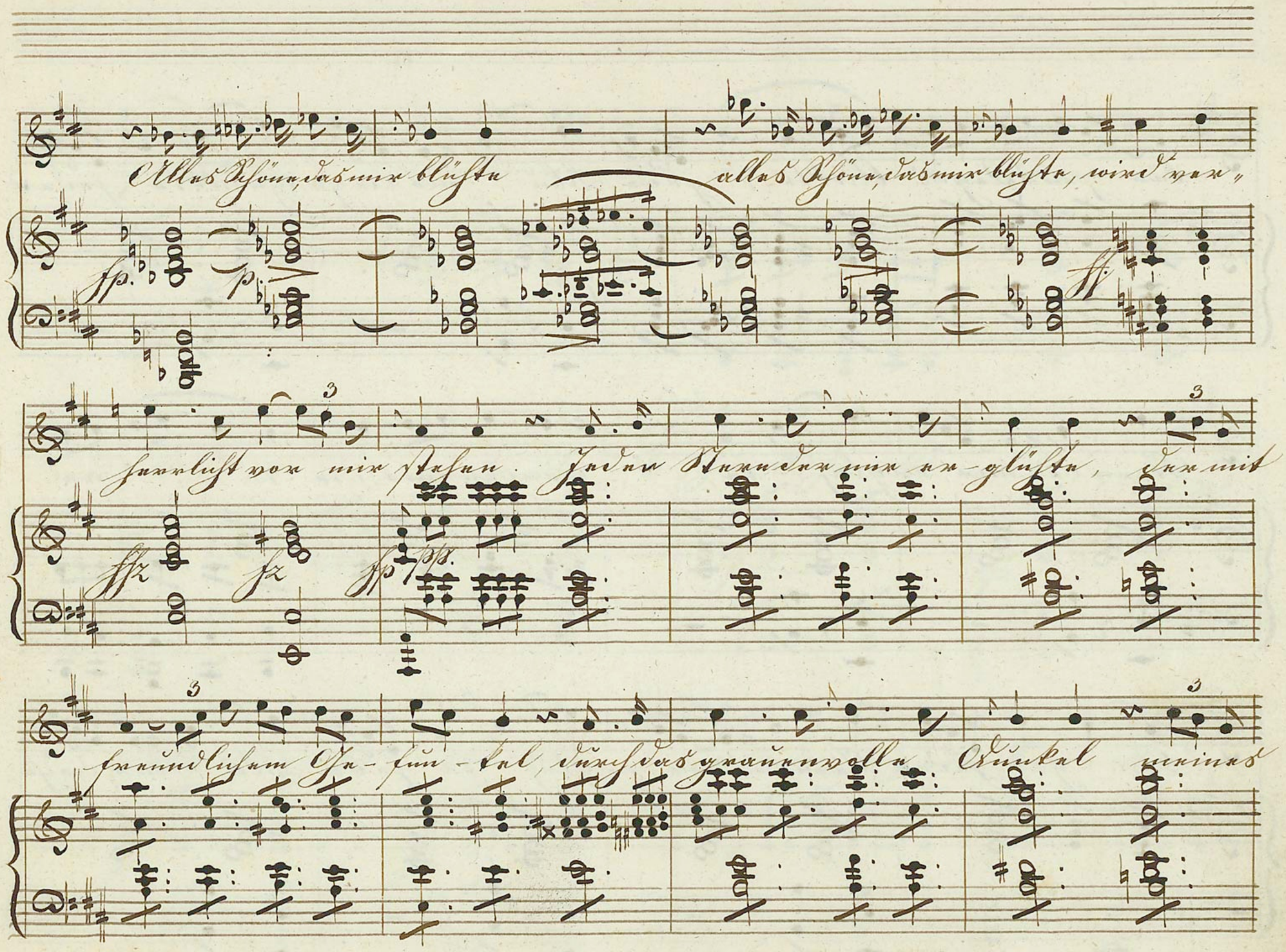
cresc: ffz fz fz p. pp.

gehen, werden still und leicht ver-gehen.

cresc: ff.

Alles Große werd ich sehen, das im Leben mich beglückte

fp. ff. fp. ff.

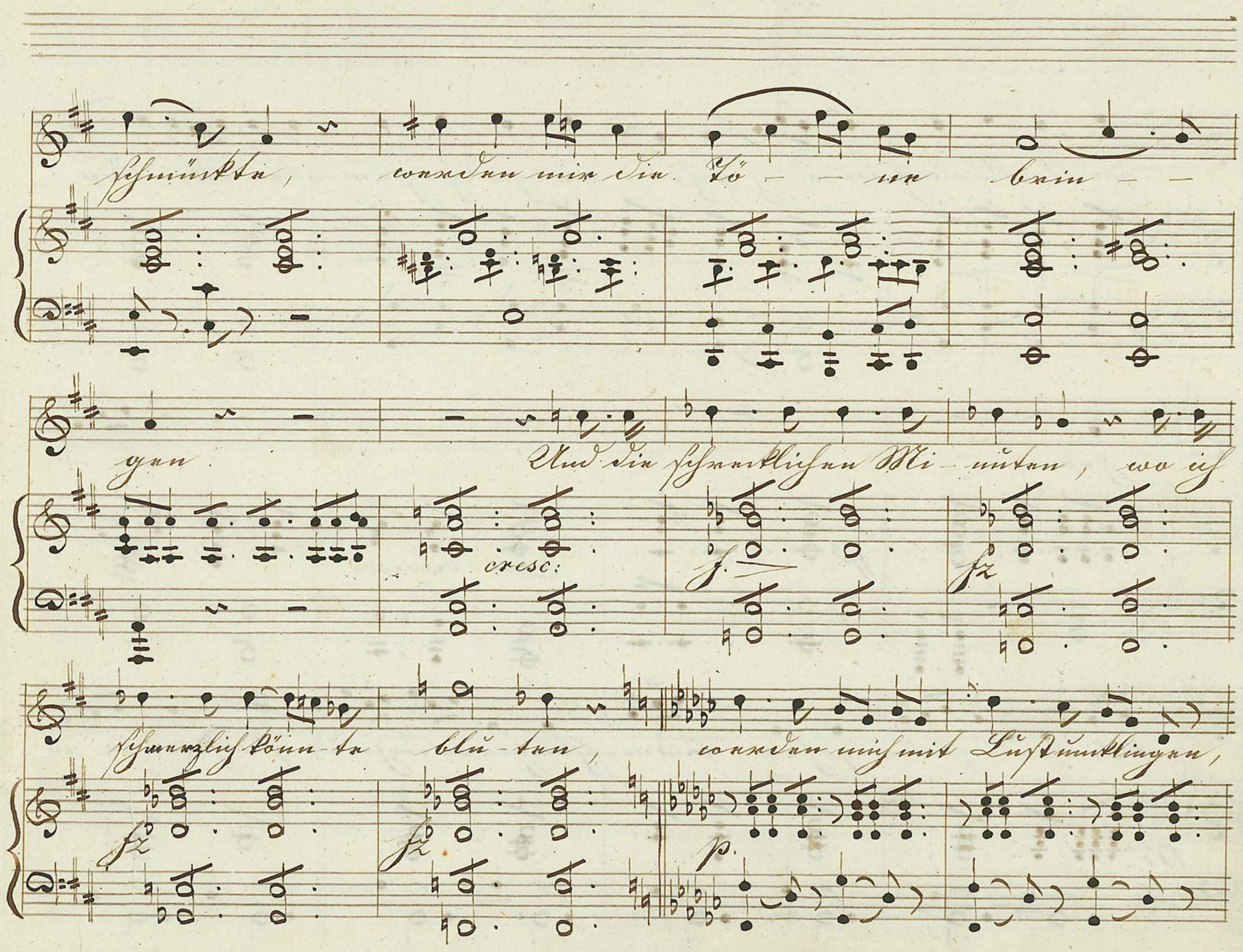

Alles Schöne, das mir blühte alles Schöne, das mir blühte, wird ver-
herrlicht vor mir stehen. Jeder Stern der mir er-glühte, der mit
freundlichem Ge-fun-kel, durch das grauenvolle Dunkel meines

kur-zen Weges blickte, jede Blu-me, die ihn schmückte, jeder

pp.

Stern der mir erglüh-te, werden mir die Tö-ne

brin-gen, jeder Stern, der mir erglüh-te, jede Blu-me, die ihn


schmückte, werden mir die Tö - - ne brin - -
gen. Und die schrecklichen Mi - nuten, wo ich

schmerzlich könn - te blu - ten, werden mich mit Lust umklingen,

und Verklärung werd ich sehen, ausge-gossen über allen Din-

gen.

So in

fp.

decresc:

Wonne wird ich unter-gehen, süß verschlungen von der Freude Fluthen, so in

ppp.

WIENER STADTBIBLIOTHEK